

# Neues Pester Journal.

Abonnement: Für Ungarn monatlich 40,000 Kr., vierteljährlich 120,000 Kronen. Für Deutschland und Polen die doppelte Gebühr. Für Österreich vierteljährlich 12 Schilling. Für Jugoslawien vierteljährlich 240 Dinar. Für Bulgarien vierteljährlich 450 Leva. Einzelne Nummern in Österreich 25 Groschen; in Jugoslawien 4 Dinar, in Rumänien 10 Lei, in Bukarest 12 Lei; in Bulgarien 6 Leva.

Gegründet von Sigmund Bródy 54. Jahrgang

Redaktion und Administration: Vilmos Császár-ut (Kaiser Wilhelmstraße) 34. Telefon: Redaktion 26-09, 157-74, 15-89. Administration 26-10, 23-31. Anzeigenaufnahme: In der Administration des Neues Pester Journal und in allen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Generalvertretung des Neues Pester Journal für Deutschland: „Ala“, Anzeigen-Altvertriebsgesellschaft, Berlin W. 35, Potsdamerstraße 24 und sämtliche Zweigstellen.

ad (nach Rimini), Stale Ceccarini. Komplette Pension. Lire 25.— 12469  
amitenauenthalts Karawanenblick, Kärntens. Höhen- über See, Pension. 6 Sch. Ottomanoich. Kärnten 12412  
erhof, Maria-Schay. Herrlicher Frühjahrs- Pension ermäßigte 12422  
Sommerwohnung vergeben für 1 bis 3 immer, elektr. Licht, nahe Gruber. Dovo- 663, Niederösterreich. 12492  
ter, Weiler. Wor- dnung u. erkl. Sch. 12442  
itenpension, Grä- Billi Irma mächtige Bergpension. Garten- an am Gran Angalte ehemalige langjährige Billi Verdt in Zon- 12473  
enthalt in wald- reine Zimmer, gute enson Ferdinandstal, P. Steiermark. Mai 12483  
enthalt für Mai und Verpflegung. Täglich erion inklusive Zim- Gasthof zur Post, 12. Dö. Steiermark. 12493  
TSANTRÄGE  
bermittlungsgel- leben Sie sich mit n das älteste und geführte Bureau Elisabethbring 17, Empfiehlt nur 8868  
adák eljegyezve jobb Hozomány- milliárd koron- zben földirtok- ések ismerkedést agy Jenő elismer- dabb házassági ócezi-ut 57/b. Te- élkül levelezés.) 8681  
at elökölö ur, va- ben diskreter köz- irodája, Népszin- hat. Cégjelzéstelen alan felvilágosítás. 7808  
vin, ledig, wirtschaf- tlichem Neheren. 30 emierichter Bob- araktervollen, intelli- gien (zusa 35-50) rntommen. Ohne Ver- ritrouen 921\* Grn. 19921  
Kaufmann möchte 300-400 Millionen auch Witwe oder sein. Vermittler. Anträge unter n die Exp. 19900  
SPONDENZ  
z, feinfühler Herr Dame angenehme ebr- g bieten. Briefe un- 919\* an die Grn. 19919  
e findet ehrl. Auf- holden Herrn. Witf- betrauen\* Blodner ssv-ut 2. 74  
METIK  
werden Sie durch der Eisenherren 20,000 Kronen, r schwarzes Haar e aus dem Auf- 1,000. Eisener-Doo- jogl. Kammerlie- peit, VI. An- 3939  
haarfarben! Ver- werden in jeder Ruance mit Ver- rekonstruiert. Bal- odrásztorau, IV. —29. (Telephon 1804  
on am lebenden ang haltbar, das nie oft immer ge- en, die Oudolotion Jede Dame erhält ille. Hanna Haor- arkunntwehäftsle- rfeur, Dorotya- 3017  
zeit gegen Jüllen Damen und Herrn entzeit und 3987

## Bei Jókai, dem Menschen,

waren wir heute zu Besuch. Er hat uns im Nationalmuseum empfangen, wo jetzt alles Dokumentarische und Materialisierte seines Erdendallens im Rahmen einer Gedächtnisausstellung aneinander gereiht ist, von der Komaromer Kinderstube bis über das noch immer denkmallose Budapest hinaus. Ueber die zahllosen Aufsätze der Jahrhundertfeier hinweg, die sich, wie es Eugen Rákosy erst jüngst mit lächelnd-verstehendem Kopfnicken festgestellt hat, zumeist auch kritisch gebenedeten, sind wir im Knuppeljaal des Széchenyi-Museums nun auch zu der unge- trübten Quelle seines Erschaffens gelangt.

Die Weltliteratur hat ihm den Titel eines Dichtersfürsten beigelegt. Doch wer die Souveränität von dem Wuchsfaktor indischer Güter auseinander zu halten versteht, kann auch dem Menschen Jókai das Adjektiv der Fürstlichkeit nicht verjagen. Offen liegt hier das Buch seiner Lebensetappen vor uns. Er ist der Knabe, der sich schon mit neun Jahren gedruckt sehen durfte. In gebundener Sprache. Der Achtzehnjährige erringt mit seinem Drama „Der Judenknabe“ das Lob der Ungarischen Akademie der Wissenschaften. Gewiß die Gereiften, ein Börös- marly und ein Bajza, trugen in dieser Konkurrenz die Preise davon. Doch das im Manuskript vorhandene Erstlingsdrama Jókais weist eine „Neben- erziehung“ auf, die es für alle Zeiten zu einem der kostbarsten Schätze des Ungarntums stampeln wird. Auf Grund der akademischen Bewerbungs- bedingungen durfte nämlich die mit Chiffrebrief ein- zureichende Arbeit nicht die Schriftzüge des Autors aufweisen. Jókai suchte nach einem Abschreiber. Er fand ihn in der Person eines armen Kleckskemeter Schmierenschauspielers, der das Werk äußerlich konkurrenzfähig zu machen hatte. Dieser arme Mime hieß Alexander Petöfi. Und so befindet sich jetzt diese Best, dessen Zeilen wie gestochen anmuten, hinter der Glasür eines Holzschreins. Die gemeinsame Arbeit Jókais und Petöfis. Das Drama eines Dich- ters, das Petöfi abzuschreiben hatte. Liegt nicht ein menschlich-fürstlicher Gedanke darin? Und der „Ju- denknabe“, dem diese hohen Ehren zuteil wurden, war der aus der ungarischen Geschichte bekannte, so romantisch ertaupte Hoffmannsroman Emmerich Fortu- natus, der angefeindete, geflüchtete und auch geach- tete Schatzmeister des Ungarkönigs Ludwig II., der Fugger-Schred zu Beginn des XVI. Jahrhunderts, der sich seine Notizen mit jüdischen Lettern machte und auf dem Totenbett auch äußerlich wieder zum Judentum zurückkehrte. Dies wirkte mächtig auf die Phantasie des jungen Jókai.

Da ist sein auf den Namen Johann Kovács ausgestellter Paß, den er benötigte, als er, nach dem Freiheitskampf verfolgt, im Lande herumirrte. Der Seelsorger von Tardona Andreas Rácz hat sich zu dieser patriotischen pia fraus hergegeben, die ihm ein Herzens- und Gewissensgebot war. Der Kniefall eines Geislichen vor dem ungarischen Genius. Und konnte man den blauen Augen Jókais widerstehen? Da sind seine in der ersten Zeit des Absolutismus unter dem Pseudonym Sajó erschienenen Bücher. Auch seine Gattin, Rosa Laborfalvy, mußte unter harnlose Briefe den Namen „Irma“ hirsessen. Da ist der von Ritter v. Prottmann, dem gefürchteten Stadtgewaltigen, ausgestellte Waffenpaß Jókais über „ein Doppelgewehr zum Zwecke der Jagd“ und da ist sein Advokatendiplom, das er beiseite schob, weil es sein Herz einmal in die advocatorische Zwangslage gebracht hatte, einem armen Weib das Köhlein versteigern zu müssen.

Nach der heroischen Zeit des Freiheitskampfes und seinen entsetzlichen Nachwehen verkte sich lang- sam alles wieder in die friedsame Arbeit ein. Und Jókai führte die Feder und veredelte auf dem Schwabenberge Rosen. Seine Notizbücher für plöz- liche Ideen und seine Skizzenbücher für Zeichnun-

gen und Aquarelle mehren sich. Nur daß er zu- weilen die für die Kunst bestimmten grobkörnigen Blätter mit literarischen Einfällen voll schrieb, die ledergebundenen kleinen, feinen Notizbücher hin- wieder vollzeichnete. Alle sind sie hier zu sehen. Sein Ruhm wächst. Ausländische Größen huldigen ihm brieflich. Um nur die geläufigeren Namen seiner Bewunderer anzuführen, seien Berthold Auerbach, Georg Brandes, Franz Dingelstedt, Paul Servus, Johann Strauß, Paul Lindau, Verta Suttner, Wassilij Werschagin genannt. Romain Rolland ge- denkt seiner begeistert in einem Brief an seine Enke- lin, die Malerin Maria Jesty. Das alles ist hier zu sehen. Es ist zu sehen, wie er große Maler und Musiker befruchtet. Licht gibt seinem Gedichte „Die

Liebe des toten Dichters“ melodramatischen Hinter- grund. Munkácsy fügt sein Porträt der Landnahme ein. Jókai wird in alle Sprachen übersetzt, in der ganzen Welt gelesen. Die meisten fremdländischen Editionen sind da. Liebervolle Schränke. Man gasst und freut sich, ein Landsmann Jókais zu sein. Welche von den uns umgebenden Nationen kann uns noch derartige Bücherchränke aufweisen?

Wie ein Hauch der Verheißung weht uns hier der Geist Jókais an. Seine Jugend von historischem Geschehen umrandet, sein anbrechendes Mannes- alter in die Zeit der düstersten Unterjochung ge- taucht. Er blühte aus dem Leid empor. Sollen wir da nicht zu hoffen wagen? Jókai nicht uns ermuti- gend zu.

## Ein Rededuell Apponyi-Bethlen Die Wahlrechtsfrage in der Nationalversammlung

Die Debatte über das neue Wahlrecht gelangte heute auf ein Niveau, welches der Wichtigkeit der Vor- lage entspricht. Der illustre Rektor des ungarischen Par- lamentes, Graf Albert Apponyi, griff in die Dis- kussion ein und erklärte sich ohne jede Verklammerung oder Beschönigung als Befürworter der geheimen Ab- stimmung u. n. g. Der hervorragende Staatsmann benützte diesen Anlaß auch dazu, um der passiven Opposition be- stimmte Vorwürfe darüber zu machen, daß sie durch ihr Verhalten dazu beitrug, daß im Majoritätslager eine retrograde Tendenz Platz gegriffen hat. Aber auch nach der anderen Seite nahm sich Graf Apponyi kein Blatt vor den Mund und bezeichnete die Vorlage der Regie- rung unterbrochen als eine reaktionäre. Die großange- legte Rede hat die kleine Schaar der im Hause anwesen- den oppositionellen Abgeordneten zu stürmischer Be- geisterung hingerissen. Ministerpräsident Graf Beth- len sah sich veranlaßt, sofort den Ausführungen Ap- ponyis entgegenzutreten. Bei aller Respektierung der großen persönlichen Qualifikationen des Grafen Ap- ponyi verwarf er die Rabinetschef sehr energisch gegen den Vorwurf der Reaktion und, in schneidiger Weise den Spieß umdrehend, richtete er die Frage an

seinen großen Widerpart, warum den früheren Re- gierungen nicht der Vorwurf der Reaktion gemacht wird, die ja Jahrzehnte zur Verfügung hatten, um ein liberales Wahlgesetz zu schaffen. Die Einheitspartei wurde durch die Ausführungen des Ministerpräsidenten förmlich elektrisiert, die Opposition aber zeigte sich überaus ungnädig und unterbrach die Rede des Mi- nisterpräsidenten stellenweise mit stürmischem Wider- spruch. Beide Redner aber hatten ununterbrochen die Wirkung, daß wenigstens für einen Tag wieder die Er- innerung an die alten, würdevollen parlamentarischen Zeiten wachgerufen wurde. Es verläutet, daß unter dem Einfluß der heutigen Ausführungen der Grafen Ap- ponyi und Bethlen auch Graf Julius Andrássy in die Wahlrechtsdebatte eingreifen wird.

Nach Eröffnung der Sitzung ergriff Stefan Kószó das Wort, um seinem Befremden darüber Ausdruck zu ver- leihen, daß die Sparankommision die Aufhebung der Szegeder und der Pécs- er Universität in Vorschlag gebracht habe. Universitäten dürfen nicht aufgehoben werden. Er beleuchtet die große kul- turelle Bedeutung der Szegeder Universität, deren Auf- rechterhaltung er der Regierung warm ans Herz legt.

## Das Zwittergeschlecht von heute

— Von P. Aturfo. —

Der Zeitgeist ändert sich in raschem Tempo. Am grünen Nasen lösen die flotten Bewegungen des Lamn Tennisplatzes das gemächliche Croquette ab. Man muß die Röde verkürzen, das Nieder lodern, um den flinken Bällen nachlaufen zu können, die langen, engen Marmel hindern das Mustelspiel des Biceps und man kann sich ruhig das Gesicht von den Sonnenstrahlen verbrennen lassen. Sept und Mändi importieren aus Amerika den Boston in den Tanzsaal des Hotel Royal und man darf jetzt ohne Anstoß die Damen enger um- fassen. Mädchengymnasien werden errichtet, die Alma mater öffnet ihre Tore auch den Medicae und den Philosophicis. Am Plattensee wagen einige Rajaden in einfacheren Badelostümen Sonnenbäder, wie sie es am Lido und in Rimini gesehen. Von den Mediziner- freundinnen aufgeklärt, birgt die Brautnacht keine Ge- heimnisse mehr. Und Marcel Brévoist schreibt seine „Demi-Vierges“, kurz darauf folgen die Claudine- Bücher. Wedekinds „Frühlingserwachen“ geht durch die Bühne und tollkühne Theaterleute prophezeien, daß demnächst auch Strindbergs „Gräfin Julie“ vor die Rampe treten werde. Daß auch die reifere Jugend ihre Lektüre habe, beschreibt Karin Michaelis das ge- fährliche Alter. Die männliche Jugend liebt aber Wildes „Bildnis des Dorian Gray“ und den „Priester und den Messerknaben“. „Der heilige Scharabäus“ und S. H. Messerschnur für beide Geschlechter lehrreiche Auf- schlüsse über die verirrte Liebe. Die Damen ziehen sich als Semimondänen an, die Maitressen kleiden sich wie Gräfinnen. Und als sich die Männlein und Weiblein vor Uebermut gar nicht mehr auskannten, da tanzten vor Uebermut gar nicht mehr auskannten, da tanzten sie schon am frühen Nachmittage beim Tee im Rit- zing schon am frühen Nachmittage beim Tee im Rit- zing schon am frühen Nachmittage beim Tee im Rit-

des El Choclos freischt der gellende Schrei „Votes for women!“ der Suffragetten-Megären hinein.

Den die Götter verderben wollen, dem nehmen sie den Verstand — der Weltkrieg bricht aus. Die Män- ner ziehen ins Feld und immer mehr Frauenhände müssen Männerarbeit verrichten. Vier lange Jahre dauerte der Totentanz. Kammen die Männer aus den Schützengraben, in denen sie lange Monate der Liebe entsagen mußten, blutdurchtränkt heim, da warfen sie sich in die gleichfalls liebebedürftigen Arme der zur Ent- haltung gezwungenen Frauen, um die Grauel des Nordens im Liebestaumel vergessen zu können. Der Urlaub währte kurz und wer konnte wissen, ob ihm eine nochmalige Heimkehr beschieden war? Der schäu- mernde Kelch der Lust mußte bis zur Nagelprobe ge- leert werden. Der Totentanz der Fronten spiegelte sich daheim als Bachantentanz wider. Bräute gaben sich ihren Bräutigamen, aus denen ja vielleicht niemals Chemänner werden. War er richtig gefallen, dann suchte man sich rasch einen anderen und fand man keinen, dann machte man es auch ohne Verlobung, nur der erste Schritt fiel schwer. Die Schaar der männerlosen Frauen, der heiratslustigen Mädchen drängte sich in und um die Bazarette, um einen Geliebten oder Bräutigam herauszuangeln und man schloß Kriegs- heiraten. Konnten die Männer ihre angeborenen rohen Triebe in Mordlust ausleben, warum sollte es den Frauen verjagt sein, ihren Naturtrieben nicht gehorchen zu dürfen? Und als man dann keine Soldaten mehr sehen wollte, als die große Massenschlächterei ihr Ende nahm, da wollten die Männer weiter morden, die Frauen weiter lieben. Man erjann ein Staatswesen, in dem beides systemisiert werden konnte. Man er- richtete die Räterepublik, in der es Terroristen und freie Liebe gab.

Der zu Beginn aus Notwendigkeit, dann aus Not erfolgte Rollenauflösung der Geschlechter wurde schon früher aus Angewohnheit immer allgemeiner. Der aus dem Krieg heimgeworfene und der Arbeit völlig entwöhnte

Anron Oberlammer legte in gleicher Weise für den Fortbestand der Pester Universität eine Lanze ein. Zur Wahlrechtsvorlage ergriff als erster Redner Joltan Moeslay das Wort, der nach einem längeren Rückblick auf die Entwicklung der Ständeversammlung...

Apponyis Rede

Inzwischen füllten sich, da es bekannt war, daß als nächster Redner Graf Albert Apponyi sprechen werde, die Bänke.

Graf Albert Apponyi will vor allem bemerken, daß sein unmittelbarer Vorgesandter Gedanken dargelegt habe, mit denen er sich nicht einverstanden erklären kann. Er stimmt mit Moeslay darin überein, daß wir uns in der Entwicklung unserer Verfassung der schöpferischen Kraft des ungarischen Genius anvertrauen und als Fundament die Verfassung von 1848 annehmen müssen.

Den Gesetzentwurf der Regierung kann Redner auch im allgemeinen nicht annehmen. Er befaßt sich zunächst eingehend mit der Frage der geheimen Abstimmung. Die Regierung hat bekanntlich in diesem Punkte die Kabinefrage nicht aufgeworfen und man hat dies allgemein so aufgefaßt, daß die Regierung keine Parteifrage daraus machen will, wenn Mitglieder ihrer Partei hinsichtlich der geheimen Abstimmung mehr fordern wollen, als der Entwurf der Regierung vorsieht.

Die Anhänger der offenen Abstimmung berufen sich auf die Verantwortlichkeit. Redner würde dieses Argument annehmen, wenn ihm nicht die unbefugte Beeinflussung gegenüberstände, die heute keine Ausnahme, sondern die Regel bildet. Hierbei gehört z. B. die Presse, gegen die nicht genügende Garantien geschaffen sind. Diese Presse erschwert außerordentlich die Ausübung der politischen Rechte der Intelligenz.

Graf Albert Apponyi: Wenn die weniger intelligenten Elemente widerstandsfähig gemacht werden können, so ist das nur durch eine extreme Demagogie und Aufreizung möglich.

seiner Meinung Ausdruck verlieh, daß das geheime Wahlrecht einen moralischen Rückschlag bedeute. Er will, daß diejenigen in Ungarn Gesetze schaffen, die nicht fremden Götzen nachlaufen. Den Entwurf der Regierung nimmt Redner an.

Wenn er von Professionen spricht, so weiß er im vorhinem, man werde erklären, daß man keine Profession, sondern durchaus faire Wahlen will. So etwas gibt es aber nicht. Wenn der Bürger sieht, daß das Gesetz ihm Rechte zusichert, daß aber diese Rechte in der Praxis illusorisch gemacht werden, so wird er sich fragen müssen, daß das Gesetz eine Lüge ist.

Antwort des Ministerpräsidenten

Ministerpräsident Graf Stefan Bethlen erhob sich hierauf, um die Rede Apponyis sofort zu beantworten. Er will sich jetzt nicht eingehend mit den interessanten, auf die Nationalversammlung tatsächlich einen tiefen Eindruck ausübenden Argumenten befassen, mit denen Graf Albert Apponyi seinen Standpunkt begründet hat.

Besonders am Ende seiner Rede — fährt der Ministerpräsident fort — stellt er uns als Leute hin, die bedingungslos eine retrograde Richtung vertreten. Als wollten wir die Mittelklasse zu den Traditionen der Zeiten vor 1848 zurückführen, als wären wir nicht geneigt, die Massen des ungarischen Volkes aus einer vielleicht irgendwo bestehenden ungarischen Sklaverei zu befreien. Der geehrte Herr Abgeordnete hat seine Argumente eigentlich für die geheime Wahl jenen Argumenten entgegengesetzt, mit denen wir den entgegengesetzten Standpunkt vertreten.

Diese Worte entfielen bei der Majorität lebhaften Beifall, auf der linken Seite aber einen solchen Lärm, daß die weiteren Worte des Ministerpräsidenten ganz verloren gehen.

Gendarmen aufbauen. Denn niemand kann heute wissen, in wessen Hand später einmal die Fäden des Gendarmen sein wird. (Lebhafter Beifall links.) Redner konstatiert mit größter Trauer, daß er nirgends jenen Geist zu entdecken vermag, der im Jahre 1848 die Nation zur Aufhebung der Hörigkeit begeistert hat. Seit 1848 sind riesige Veränderungen erfolgt, hat sich eine ganz neue Welt ausgestaltet, sind neue Gesellschaftsklassen, neue Weltströmungen aufgetaucht.

Der Rede des Grafen Apponyi folgten auf der linken Seite minutenlangwährender lebhafter Beifall und Geräusche.

Präsident Schöngart ununterbrochen die Rede. Graf Stefan Bethlen: Wenn ich mich recht entsinne, wurden für den damaligen Gesetzentwurf alle Argumente ins Treffen geführt, die für die öffentliche Abstimmung angeführt werden können. Auch Graf Julius Andrássy hat für die öffentliche Abstimmung Stellung genommen. Damals war dies keine retrograde Richtung.

Was das Ausmaß des Wahlrechtes betrifft, so kann ich es begreifen, daß sie jetzt weitgehen wollen, als damals. Der Herr Abgeordnete hat darin Recht, daß wir bisher den Wahlrecht weitgehend haben, aus dem wir auch die Lehre ziehen müssen. Wenn wir aber jetzt auf dem Gebiete der Kriterien des Wahlrechtes weitgehen und größere Massen zu den Wahlen zulassen, so folgt daraus noch nicht, daß damals das geheime Wahlrecht nicht richtig gewesen wäre.

Eine zweite Gelegenheit bot sich im Jahre 1918 bei der Verhandlung des österreichischen Wahlreformentwurfs. Dieser Entwurf stand, meines Wissens, nicht auf der Basis der absoluten geheimen Wahl, sondern bildete, wie Bázsonyi es im Wahlrechtsausschuß erklärte, ein Kompromiß zwischen den beiden Stellungnahmen für die geheime und für die öffentliche Abstimmung.

Mann „ruhe die Kriegsstrapazen aus“ und fanlenzte zu Hause, dementeil die Frau das erlernte Geschäft oder Gewerbe fortführte und die Familie erhielt. Daß sich auch die Charaktereigenschaften der Geschlechter zu vertauschen begannen, dafür gab es schon einige Beispiele. Der Husarenoffizier, der ein lästig gewordenes Liebesverhältnis nicht mit der Brutalität des desillusionierten Liebhabers zu lösen vermochte, nimmt sich das Leben.

Es ist das letztemal, daß in der allgemeinen Orgie der Mann sich der Frau in seiner nackten, rohen Männlichkeit offenbart, das Weib umhüllt ihre tierischen Instinkte jynisch dem Mann vor Augen führt. Die Geschlechter reifen sich in ihrer wahrwichtigen Tier gegenseitig die letzten Hülsen von Leib und Seele.

Die fuchsfreie Trottenschweif wird immer kürzer und kürzer und wird zur Parodie des Frauenrodes. Die Strümpfe werden aus Spinnweben verfertigt und die Waden müssen raufert werden, um nicht das Bild des Stachelchweins hervorzuheben. Die Schuhe dienen nur dem einzigen Zweck, die Fußnägel zu verbergen. Der Rücken wird bis zum letzten Wirbelknochen entblößt; als verkümmerte Ueberbleibsel der ehemaligen Aermel halten schmale Seitenbänder, Straußfedern oder Perlreihen die Toiletten über den Schultern hoch; man hat stets das beklemmende Gefühl, sie werden reißen und man wird sich dann in der Gesellschaft der vollends Nackten als alleiniges angezogenes Mitglied seines Frackanzuges wegen schämen müssen.

vorzeitig zu verraten. Um jedoch nicht mit bloßer Haut vor der Welt zu erscheinen, wird sie mit einer dicken Schicht von Creme, Puder und Schminke bedeckt. Sitt man nun im Theater auf seinem Parkettstich und läßt die Blicke an den Logen vorbeiziehen, so gewinnt man den Eindruck, lauter Badedamen vor sich zu haben, aus denen habende Frauen herauslugen. Im Sande der Strandbäder sieht man weniger entblößte Frauenreize als hier, obwohl die oben und unten zu kurzen, sich festanknappenden Badetrötts gerade nur jene Partien verhüllen, die reizvoller wirken, sind sie nicht entblößt.

Die letzten Körperlichen und seelischen Geheimnisse des anderen Geschlechtes sind gegenseitig restlos enthüllt. Der Reiz der Neuheit ist dahin, da es keine Geheimnisse mehr gibt, läßt das Interesse nach, die Ernüchterung, das widerliche Aufstoßen der Ueberfättigung ist eingetreten. Der moralische Katzenjammer erfüllt beide Teile mit Ekel.

Das Weibliche stößt bei der Frau ab, das Männliche beim Mann. Um die Anziehungskraft nicht zu verlieren, borgt sich nun die Frau männliche Reize, der Mann weibliche aus. Die herrschende Linie der Damenmode ist die steife, gerade Linie. Keine Hüften, keinen Busen, keine Taille mehr. Hüften flach und vorne flach. Nur keine runden Formen! Die Festigkeit der Knaben der Lummeljahre, das ist modern. Da den Schneidern noch nicht alles gegeben ist und sie keine breiten Athletenschultern, starke Schiffskaumuskeln, scharfe, kantige Gesichtszüge auf die von Natur aus — leider Gottes! — doch weiblichen Frauenkörper hinauszubringen können, so wird der Typ des henden Mannes ausverwählt, umgewandelt werden kann. Also fort mit den langen weiblichen Pöppeln! Es lebe der Bubikopf! Beinkleider sind eigentlich unästhetisch, und dann tragen ja die Knaben von 14 bis 15 nur ausnahmsweise lange Beinkleider. Nun also der Rock muß die kurzen Kniehosen der Buben nachahmen. Schnell die Schere her, einige

Zentimeter werden abgeschmitten, um daß der Rock nur noch bis an die Knie reiche und die Engheit künftighin die Hose noch mehr vor. Die Knabenkittel werden zu Kasaks umgetauft, der Gürtel wird unterhalb der Hüften befestigt. Die Blusen spiegeln Westen und Herrenhemden vor, darüber ein drapierbarer Paletot, ein buntes Schal um den Hals gewickelt und eine mitnehmende Kopfbedeckung über die Bubikopfröhre gestülpt. Aber ach, die hohen französischen Stöckel der Schuhe verraten noch immer die Frau und verleihen ihr einen weiblich-trüppelnden Gang. Nun, dann fort auch mit den hohen Absätzen, der niedrige lebe hoch! Unter dem Arm noch eine schulmappenähnliche, flache Handtasche und „la garçonne“ ist fertig. Nein, das ist ein Irrtum, wir sind schon einen Schritt weiter vor, es ist der „gamin“. Nur die Hüften sind noch unüberwunden geschminkt, wie es die Knaben im Alter des Stimmwechsels haben und die moderne Hautfarbe ist die gelblich-blaue der noch flammenlosen Cherubingefichter. Die unglückselige Marista Stank war doch nur eine Stümperin, so muß das Mannsweib aussehen.

Und die männliche Jugend? Recht breitmandigert Gut mit möglichst langen Kamelhäuten auf den welligen, lockigen — unobolberten? Beiß muß doch sein Auskommen haben! — langen Haaren, die ungeschminkt nach rückwärts gekämmt werden — wir werden es noch erleben, daß die alten Bodenschäfer von Kampets wieder Abnehmer finden werden — niedriger weicher Kragen, bunt gestreiftes Seidenhemd, scharf auf Taille gearbeiteter Rock, der vorne durch ein, zwei pfiffige Knöpfe einen Mädchenbusen nachahmt, enge und kurze Hosen, Seidenstrümpfe. Im Gegensatz zu dem kurzen, dicken Knüttel der Damenschirme hier Kleinfingerdünne Stöckchen. Die abendliche Jugend lang zur Zeit der Simli: „Aboug Tisza, aboug Osaky, aboug baró Fejérváry; aboug Török főkapitány“ und setzte sich unbedarft in der Sandorgasse vor dem alten Abgeordnetenhaus den mit blauer Waffe geführten Attaken der Polizisten zu Pferde und zu Fuß aus. Der am an

Freitag grammisch gleich und esuchte den gen darüber, denn es war ja ein solche Kompromiß, einander geistig Parier austritt allgemeine, ich vorbringe daß wir Rea des handeln, wohl noch Herr Abgeordn in diesem herstellung d mandes Jun zungung bes recht und u Graf frage, die and so inter die ehrlüche stehenden be tischen Lanf es auch jezt Münt er nicht dar eine solche Di Co Die G zeit mehrv in welcher Parteimitgl feierlichen den Grafen Lovsky is Antrag Se im Wahl den des Lande z Joha fitern, auf werke bef Rohle vergr entrichte sich die Be einzelnen S halb Heller Finan gelegenheit er erwartet führen wer deren Tag beneideten benen. Gen Schädel der die Polizei, eigene Haut ist die Plut sorgfältig g verrate. D standen, da sipation der ten, wie di geniert Tot Das abends triff eigentliche hüßt die an die We und der V Rauch vo Bandmufft lieber Kat Jada, Blu schreibung trieben w später schä produzierte Nachsch, Männeve Heute fühl Salons die vor. An de die Unzufu aus den Das ganze des Spiels Und au einigen der beste patie vom S

am heute wissen, was des Gendarmen hier konstatiert mit Geist zu entdecken zur Aufhebung der ständige Änderungen gestaltet, sind neue aufgetaucht. Auf ihrer Entwicklung ist. Wenn die unelbständig sein Werk will, dann dürfen ein starkes Unentgegengekommen in zwei Teile, in Lager geteilt und ein Rumpfungarn werden.

wochen die Glocke, ich recht entsinne, alle Argumente politische Abstimmer Julius Anmerkung Stellung sgrade Richtung. Einheit der Wahlbenennmittel wäre, in unmöglich geherlich auch dazueren damals genommen haben, ihren Reaktionen spielen will.

ihres betrifft, so eben wollen, als Recht, daß wir n, aus dem wir ber jetzt auf dem weitergehen und so folgt daraus recht nicht richtig die Lage so: gegen die Korstem eng gedenen Unnen Gebiet eröffnet.

Jahre 1918 bei reformanturfa, auf der Basis e, wie Vásonyji Kompromiß die geheime und schon im Wahl eines solchen somji vermochte eifen. An dieser lge ihres Pro-

der Rod nur heit täuscht die el werden zu unterhalb der Westen und ener Paletot, telt und eine Buhitrisur gen Stödel der und verleihen an, dann fort rige lebe hoch! ähnliche, flache Mein, das ist weiter vor, es ch zimobertrot z des Stimmntfarbe ist die rubingefächter, doch nur eine sehen.

breitrandiger auf den well- noch sein Aus- gestellt nach e es noch er- wubets wieder rcher Krögen, ralle gearbe- tige Nähte kurze Hofen, langen, dicken fingerbinne zur Zeit der abeug baró setzte sich un- ten Abgeord- rten Altalen Der am am

gemeins schon damals auf der Basis des allgemeinen, gleichen und geheimen Wahlrechtes gestanden hatten. Ich ersuche den Herrn Abgeordneten Vásonyji um Aufklärung darüber, mit wem er ein Kompromiß geschlossen habe, denn es war kein Kompromiß mit der Tispartei, wie es in ein solches niemals gegeben hat. Es war bloß ein Kompromiß, das die zur Macht gelangten Parteien mit einander geschlossen hatten. Damals erklärte ich, aus der Partei austreten zu wollen, falls die Verfassungspartei das allgemeine, geheime Wahlrecht fordern sollte. Dies wollte ich vorbringen, um gegen die Einstellung zu protestieren, daß wir Reaktionen sind, die gegen die Interessen des Landes handelt. Hinsichtlich der übrigen Argumente werde ich wohl noch Gelegenheit haben, auf die Rede des geehrten Herrn Abgeordneten zu antworten. Wenn Sie glauben, daß in diesem Hause und in der Nation die gegenseitige Wiederherstellung des Friedens wünschenswert ist, so kann es niemandes Interesse bilden, daß wir unsere patriotische Überzeugung beweisen. (Begeisterte Ovationen und Beifall rechts und in der Mitte.)

Graf Albert Apponyi entgegnete in persönlicher Frage, die Schlussworte des Ministerpräsidenten könnten auch so interpretiert werden, als hätte er in seiner Rede die ehrliche patriotische Überzeugung der ihm gegenüberstehenden beweiselt. Er habe während seiner langen politischen Laufbahn niemals etwas ähnliches getan und werde es auch jetzt nicht tun.

Ministerpräsident Graf Stefan Bethlen erklärt, daß er nicht daran gedacht habe, dem Grafen Albert Apponyi eine solche Absicht zu imputieren. Er habe bloß aus den

## Die Wahlrechtsrede des Ministerpräsidenten wird im ganzen Lande verbreitet

Soziale Probleme vor der Einheitspartei. — Aktion zur Gründung eines Versicherungsinstitutes für Gewerbetreibende

Die Einheitspartei hielt heute abend in Anwesenheit mehrerer Mitglieder des Kabinetts eine Konferenz, in welcher der Vorsitzende Ladislav Almásy an die Parteimitglieder die Aufforderung richtete, sich an der feierlichen Ueberreichung der Ehrenbürgerdiplome an den Grafen Stefan Bethlen und den Minister Radosly in Karag je zahlreicher zu beteiligen. Ueber Antrag Georg Petrovits' beschloß die Partei, die im Wahlrechtsausschuß gehaltenen Reden des Ministerpräsidenten im ganzen Lande zu verbreiten.

Johann Bogha beantragt, daß den Bodensetzern, auf deren Territorium sich Kohlenbergwerke befinden, die seinerzeit nach jedem Meterzentner Kohle bezugeten vier Goldheller wieder vollentrichtet werden. Der Finanzminister hat nämlich die Vergütung infolge der kritischen Situation der einzelnen Kohlenbergwerksunternehmungen auf anderthalb Heller herabgesetzt.

Finanzminister Bud teilt mit, daß in dieser Angelegenheit Verhandlungen im Zuge seien, von denen er erwartet, daß sie zu einem befriedigenden Abschlusse führen werden.

deren Tag eine schwarze Binde um den Kopf trug, den beneideten die zu ihrem Leidwesen unversehrt Gebliebenen. Heute schlägt man mit bleiernen Knütteln die Schädel der mehrlosen friedlichen Bürger ein und naht die Polizei, macht man Keishaus. Man wird doch seine eigene Haut nicht auf den Markt tragen! Schändlich ist die Fäulnis, doch ist sie von Nutzen. Die Gesichter sind sorgfältig glatt rasiert, daß ja kein Härchen den Mann verrate. Ob auch Schminke gebraucht wird? Offen gestanden, das ist etwas, was ich nicht weiß. Die Emanzipation der Männer ist noch nicht so weit vorgeschritten, wie die der Frauen, die in öffentlichen Lokalen ungeniert Toilette machen.

Das ist die Straßenkleidung. Wenn man sich abends trifft, dann muß man doch noch ein wenig das eigentliche Geschlecht markieren. Doch auch hier entbehrt die Frau nur jene Körperteile, die am wenigsten an die Weiblichkeit erinnern. Die Arme, die Schultern und der Rücken, die Beine sind nicht ganz nackt, ein Hauch von Seidenflor umschimmert sie. Die Jazz-Bandmusik ertönt. Die Vertonung des Mianens verheißt Rater auf den Hausdächern. Schminny, Fogtrott, Java, Blues und wie das alles heißt, ist nur die Umschreibung einer Handlung, die nur im geheimen betrieben wurde und deren sich die ausgereifte Jugend später schämte. In den letzten Jahren Es-Budaváts produzierten zwei Tänzerinnen den ursprünglichen Nachsch, deren eine als Knabe verkleidet war. Die Männerwelt pilgerte hin, um sich entruftet zu ergötzen. Heute führen diese Bewegungen in den vornehmsten Salons die Töchter und Söhne der besten Gesellschaft vor. An den abgehärmten, ausgemergelten Gesichtern ist die Unzufriedenheit des halben Gemisses abzulesen und aus den Augen flackern die überreizten Sinne hervor. Das ganze macht den widernatürlich-fantastischen Eindruck des Spiels der jungen Hunde in der Frühlingsszeit.

Und nun sehen wir uns die moralischen Folgen an einigen Beispielen an. Der folgsame, gute Sohn, der beste Schüler seiner Klasse, wird wegen einer Lapalie vom Vater gescholten und das mädchenhaft empfind-

Zwischenrufen und den Invektiven, die einzelne Zwischenrufer ihm entgegenstürzten, den Eindruck gewonnen, daß auf der anderen Seite eine solche Intention bestebe, gegen die zu protestieren er für seine Pflicht hielt.

Der nächste Redner Emeric Esotos nimmt für die Vorlage Stellung, worauf die Debatte unterbrochen wird. Graf Kuno Klebelsberg will auf die zu Beginn der Sitzung in seiner Abwesenheit an ihn gerichteten Fragen über die Aufhebung der Szegeder und Pécsér Universitäten antworten. Wenn er sich auch nicht mit dem im Sparjamteitsausschuß vor sich gehenden Verhandlungen meritorisch befassen kann, so will er doch zur Beruhigung der Gemüter erklären, daß er wohl nicht grundlos die Zustimmung hege, daß wir unsere Universitäten auch weiterhin aufrecht erhalten werden können. (Beifällige Zustimmung im ganzen Hause.)

Nach einer Flut von persönlichen Erwiderungen, die durch die Rede Emeric Esotos' heraufbeschworen waren, unterbreitete Karl Hupár eine dringliche Interpellation in Angelegenheit der Sárváter Kunstseidenfabrik, die der Finanzminister Johann Bud sofort beantwortet. Der Interpellant habe Regierungsverfügungen in der Richtung verlangt, daß der Fabrik die zur Fabrication von Kunstseide benötigte entsprechende Menge von Spiritus zugewiesen erhalte. Hierzu könnte bloß das Spirituskarstell herangezogen werden, das im Interesse der gesamten Spiritusindustrie und der Landwirtschaft geschaffen werden mußte. Der Minister wird im Einvernehmen mit dem Handelsminister trachten, die vom Interpellanten aufgeworfene Frage in entsprechender Weise einer Lösung entgegenzuführen.

Mit der Kenntnisnahme dieser Antwort fand die Sitzung ihren Abschluß.

Eugen Szabolc verweist auf die unter den landwirtschaftlichen Arbeitern herrschende Arbeitslosigkeit und plädiert dafür, daß in der Gegend von Szentes, Esongrád, Malocsa und Tisapölgar Entwässerungsarbeiten vorgenommen werden sollen.

Finanzminister Bud verspricht Hilfe und teilt mit, daß er schon bisher 5-30 Milliarden Kronen für solche Erdarbeiten den Grundstiftungsvereinigungen zur Verfügung gestellt hat.

Der Konferenz folgte das übliche Parteisouper.

Die seitens der Einheitspartei entsendete soziale Kommission hielt heute unter Vorsitz Andor Barthos' ihre erste Konferenz, in welcher Georg Perlakh über ein Memorandum des Landesverbandes der Gewerkeorporationen in Angelegenheit der Errichtung eines Versicherungsinstitutes für Gewerbetreibende ein eingehendes Referat erstattete und beantragte, daß die entsprechenden Verhandlungen zur Errichtung eines solchen Instituts eingeleitet werden.

Stefan Görgey meint, daß diese sehr beherzigenswerte Aktion unter Heranziehung der Kaufleute

liche Gemüt hält das Leben für untraglich und befreit sich von ihm durch einen Schuß in die Schläfe. Der Sohn des mächtigen Bankdirektors stößt auf das erste Hindernis seiner stets in Erfüllung gegangenen Wünsche und stürzt sich aus Verzweiflung hierüber in den Abgrund. Die Frauenwelt hingegen bemächtigt sich jener Gebiete des Verbrechens, die bis zur Zeit das unbefruchtete Betätigungsfeld des starken Geschlechtes waren. Früher hatten sie es leichter, wollten sie zu Geld kommen, es gab immer Liebhaber der Frauenreize und die Unschuld wurde mit schwerem Gold bezahlt. Heute ist die Konkurrenz mächtig angewachsen, der Markt ist von Ware überschwemmt, die nicht nur ausverkauft, sondern kostenlos feilgeboten wird. Und die Unschuld? Die ist augenblicklich nicht am Lager. Nun, man muß sich zu helfen wissen, reicht es für jedwede Unterwäsche, Strümpfe und dergleichen nicht aus. Man stiehlt die Schmuckachen der Freundinnen, läßt die Steine durch falsche ersehen und schmuggelt die Schmuckstücke wieder an Ort und Stelle zurück. Oder man plündert die Garderobe gelegentlich einer Soiree im befreundeten Haus. Sein Ziel erreicht man auch als Sekretärin des Generaldirektors, indem man die anvertrauten Effekten unterschlägt. Gefährlicher sind schon die Folgen, lockt man dem Hausfreund hundert Millionen aus der Tasche und gestiehlt ihn danach. Auch das kann böse enden, läßt man aus beabsichtigter Fahrlässigkeit den Gasbahn offen und vermerkt dann den Pelz und den Schmutz der verunglückten Base. Maurice Leblanc hätte es sich nicht träumen lassen, daß die Inkarnation seines Arsène Lupin in weiblicher Form erfolgen wird. Der Mord als l'art pour l'art des Weltkrieges wird nunmehr von der Krankenschwester ausgeübt, die ihre anvertrauten Kranken der Reihe nach vergiftet. Genug des grausamen Ernstes. Man müßte verzweifeln, denkt man an das kommende Geschlecht. Zum Glück gibt es ein solches nicht. Kinder bringt das heutige Geschlecht nicht auf die Welt. Es ist eben das Zwitiergechlecht.

in befriedigender Weise verwirklicht werden könnte. Ueber Antrag Samuel Barabás' beschloß der Ausschuß, sich in der nächsten Sitzung mit der Lage der zu Hausplätzen gelangten Personen zu befassen.

## Churchill über den Goldstandard

London, 14. Mai. Der Kanzler des Schatzamtes Churchill hielt gestern in einer Versammlung der britischen Bankiers eine Rede, in der er auch des Budgets gedachte. Er legte besonderes Gewicht auf die Rückkehr zum Goldstandard, die er als eine denkwürdige und wichtige Entscheidung bezeichnete. Wäre das Goldausfuhrverbot verlängert worden — sagte der Schatzkanzler —, so hätte die ganze Welt dies als Zeichen der Schwäche bewertet, was außerordentlich unangenehme Folgen nach sich gezogen hätte. Die Welt hätte ihr Vertrauen zu Großbritannien verloren und dies hätte die allgemeinen Zustände des Landes viel verheerender beeinträchtigt, als alle Uebelstände, die in Zukunft infolge der Rückkehr zum Goldstandard von Zeit zu Zeit auftreten können.

## Aufwartung des diplomatischen Korps bei Hindenburg

Eine Ansprache des Rumjusz.

Berlin, 14. Mai. (Wolff.) Das diplomatische Korps überreichte heute mittags dem neuen Reichspräsidenten seine Glückwünsche.

Als Doyen hielt Rumjusz Pacelli eine Ansprache, in der er namens der fremden Missionen den Wunsch ausdrückte, daß unter der obersten Führung Hindenburgs die deutsche Nation im Innern nicht allein ihre materielle Wohlfahrt, ihre Arbeits- und Produktionsfähigkeit, sondern auch die Güter höherer Ordnung zur Blüte bringen möge, die die sicherste Gewähr für Zivilisation und Fortschritt der menschlichen Gesellschaft bieten.

Wir wünschen, so fuhr der Rumjusz fort, daß unter Ihrer höchsten Leitung der deutsche Staat nach außen hin seine Beziehungen zu den anderen Völkern festigen möge, zum Triumph der großen Sache der Weltbefriedung. Dann werde der glühende Wunsch aller edelmütigen Herzen erfüllt, die inmitten der Schwierigkeiten der Gegenwart danach streben, unter den Menschen in der Einheit und der Wahrheit des internationalen und sozialen Friedens den geistigen Frieden durch das Walten der Liebe und der Gerechtigkeit begründet zu sehen. In diesem Sinne flehe er die göttliche Segnung auf den Reichspräsidenten und auf die deutsche Nation herab.

In seiner Erwiderung dankte Reichspräsident Hindenburg für die Glückwünsche und gab die Versicherung, daß er die vom Rumjusz ausgesprochenen Gedanken der Entwicklung aller Elemente des menschl-

**Jelentjük**  
**tisztelt vendégeinknek,**  
hogy

**május 16-án**

**nyitjuk**  
**felsőmargitszigeti**  
**éttermeinket**

**Kiss Béla**  
igányprimás zenekara  
muzsikál.

**A New-York R.-T.**  
igazgatósága és személyzete

sehen Fortschritts in vollem Maße würdige.  
 — Der, so sagte der Reichspräsident, an die Spitze eines großen Volkes gerufen ist, kann keine höheren Wünsche kennen, als die, sein Volk in Frieden und Gleichberechtigung an den Aufgaben der Welt mitwirken zu sehen. Mit guter Erziehung verkenne ich nicht die Schwierigkeiten, die sich auf diesem Wege vorfinden, aber ich

hege die Hoffnung, daß sie nicht unüberwindlich sein dürften. Was an mir liegt, an diesem hohen Platze zur Lösung der unserer Zeit gestellten Aufgaben beizutragen, das soll mit Ernst, mit Gewissenhaftigkeit, mit voller Hingabe geschehen. Wenn alle Völker gleichen Willens sind, wird auch Gottes Segen, den Sie, Herr Ruzjus, für uns anrufen, der Welt nicht fehlen.

# Gustav Lederer vor dem Militärgerichtshof

## Die Entdeckung des Mordes

### Dritter Verhandlungstag

Vor dem Hause des Gerichtshofes hat der Margit-Först wieder sein alltägliches Aussehen. Die Neugierigen der Umgebung sind schließlich darauf gekommen, daß es doch zu gar nichts führt, die Außenwände des Gerichtshofes anzustarren, denn weder das immer geschlossene Tor, noch die Fenster verraten etwas davon, was innen vorgeht. Aber diejenigen, die gestern und vorgestern der Verhandlung beigewohnt haben, verärgern es auch heute nicht, zu erscheinen, denn das im Verhandlungssaal nicht die geringste Abnahme des allgemeinen Interesses für den Fall Lederer wahrnehmbar ist. Kopf an Kopf sitzt die Zuhörerschaft in den Bänken und kein einziger Platz ist frei. Viele müssen sich mit Stehplätzen begnügen.

Der heutige Tag brachte wohl keine so sehr an die Nerven greifende Sensation wie der gestrige, war aber trotzdem nicht weniger interessant. Denn heute wurde die Geschichte der zwei Tage nach dem Morde aufgedeckt, von den ersten, noch sehr entfernten Verdachtsmomenten, bis zum ersten Eingestehen der grauenvollen Tat.

#### Ausagen des Gendarmehauptmannes Gödrn.

Die heutige Verhandlung begann mit der Einvernahme des unmittelbaren Vorgesetzten Lederers, des Gendarmehauptmannes Johann Gödrn.

— Wie haben Sie überhaupt von der ganzen Sache Kenntnis bekommen? fragt ihn der Verhandlungsleiter Dr. Apáthy.

— Am 9. Januar, so beginnt der Zeuge, gegen 8 Uhr früh, erschien der Csepeler Fabrikoberingenieur Rosta in meiner Dienstanzug und teilte mir mit, der Nachtwächter der Fabrikanlage habe ihm von verdächtig scheinenden Geschehnissen Meldung gemacht. Nämlich, daß im Laufe der Nacht ein Gendarmehauptmann zwei anscheinend schwere Koffer zur Donau schleppte und als er, der Nachtwächter, an Ort und Stelle erschien, da war der Oberleutnant eben damit fertig geworden, den Inhalt des einen Koffers ins Wasser zu entleeren. Er habe dann den Oberleutnant aufgefordert, ihm den Inhalt des anderen Koffers zu zeigen, aber dieser gab an, den Schlüssel in der Kasse vergessen zu haben. Der betreffende Oberleutnant, so meldete der Ingenieur, ist der Oberleutnant Lederer. Ich hatte momentan keine Zeit, die Recherchen einzuleiten, denn ich wurde in einer dringlichen Dienstangelegenheit abberufen, aber noch bevor ich mich entfernte, ermahnte ich Lederer, gut zu überlegen, was er des Nachts getan. Ich hatte natürlich keine entfernte Ahnung von dem schauderhaften Verbrechen, sondern dachte an irgend eine Schmutzgelei. Mir fiel nur Lederers große Verwirrtheit auf, und als er mir erzählte, sein Hund sei von der Elektrizität überfahren worden und er habe den Kadaver des Tieres in die Donau geworfen, da stützte mich etwas zu, daß es sich um ein Verbrechen handeln müsse. Während meiner Abwesenheit ließ ich Lederer unauffällig von meinem subalternen Offizier, dem Oberleutnant Burkovic, beobachten und als ich abend um 5 Uhr zurückkam, war meine erste an Lederer gerichtete Frage, wie die Sache stehe. Und da berief sich Lederer auf seinen Bruder Alexander, daß er Augenzeuge von der Ueberführung des Hundes war. Da bligte es mir durch den Kopf, daß ich vor einigen Tagen von Frau Lederer gehört habe, sie hätte den Hund einem Willenbesitzer zum Geschenk gemacht und durch ihren Schwager Alexander dorthin bringen lassen. Um diese Sache aufzuklären, befehl ich dem Oberleutnant Lederer, an seinen Bruder eine Visitenkarte zu schreiben und ihn aufzufordern, sofort nach Csepel zu kommen. Diese Karte schickte ich dann mit einem Gendarmehauptmannsstellvertreter dem Alexander Lederer, dieser kam auch sofort hinaus, aber natürlich hatte ich dafür gesorgt, daß die zwei Brüder nicht miteinander verkehren können. Und als ich Alexander Lederer fragte, was mit dem Hund geschehen ist, da gab er an, er sei einem Gastwirt im Zuglitz zum Geschenk gemacht worden. Jetzt mußte ich schon an ein schweres Verbrechen denken und als mir gleich darauf gemeldet wurde, daß dort, wo Lederer den Inhalt des einen Koffers ins Wasser leerte, eine blutige Serrentwiste und ein blutiger Rock gefunden wurden, setzte ich mich sofort mit der Csepeler Polizei in Verbindung. Unterdessen hatte ich den Lederer meinem Subalternen Burkovic überlassen, und kaum daß ich die Polizei verständigte, da meldete mir Burkovic, Lederer habe gestanden. Er habe den Scher Franz Kudekka erschossen, und zwar, wie er beschönigte, aus Eifersucht.

Verhandlungsleiter: Einem Moment, Herr Hauptmann. Am 4. Januar hat das Ehepaar Lederer im Csepeler Offizierskassino gemachtmacht. Was hat Frau Lederer dort über ihre finanzielle Lage gesprochen? — Zeuge: Sie bedauerte jene Offiziersfamilien, die unter den jetzigen Verhältnissen zu leiden haben und brühtete sich, daß bei ihnen das nicht der Fall sei. Sie bekomme von zu Hause eine sehr reiche Spende, so daß sie auf die Gage ihres Mannes gar nicht angewiesen ist. Diese Bonnachun-

gen seiner Frau hat Lederer bestätigt. — Verhandlungsleiter: Haben Sie an Lederer nicht irgendwelche pathologische Momente wahrgenommen? — Zeuge: Nicht im geringsten. Er war ganz normal, nur während ich ihn ins Geber nahm, war er sehr verwirrt und rauchte nach einander drei Zigarren. — Verhandlungsleiter: Lederer gibt an, am 7. Januar abends nicht zu Hause gewesen zu sein. Was wissen Sie über diese Angabe? — Zeuge: Lederer wurde so gegen 5 Uhr nachmittags bei mir bittlich, ihn des Dienstes zu entheben, denn seine Frau liege an einer Gasvergiftung schwer krank. Ich entbot ihm auch des Dienstes und da die Fahrt von Csepel bis in die Tolgya-utca höchstens eine Stunde lang dauert, muß er um 7 Uhr abends schon zu Hause gewesen sein.

#### Wie Lederer geständig wurde.

Der nächste Zeuge, Gendarmehauptmann Franz Burkovic gibt eine interessante Schilderung davon, wie Lederer geständig wurde. Ueber Befehl unseres gemeinsamen Vorgesetzten, des Herrn Hauptmanns Gödrn, hatte ich mich neben Lederer aufzuhalten und ihn zum Geständnis zu bewegen. Ich zog es aber vor, ihn ruhig sitzen zu lassen und stundenlang kein Wort zu ihm zu reden, denn ich dachte, er wird schon von selber mit der Sprache herausrücken. Und richtig, erst senkte Lederer auf: meine Nerven sind zugrunde gerichtet, dann stieß er hervor: Ich habe ihn aus Selbstwehr erschossen. — Wen? fragte ich. — Den Schlächter Franz Kudekka. Er wollte meine Frau verführen. — Nun begann ich zu reden. Und den Leichnam hast du in die Donau geworfen? — Meine Frau hat die Leichenteile in die Koffer gepackt und ich habe sie nur entleert. — Verhandlungsleiter zum Angeklagten: Verhält sich das so? — Angeklagter: Ja. — Verhandlungsleiter: Sie waren also am 7. Januar abends dennoch zu Hause? — Angeklagter: Ja. — Verhandlungsleiter: Nun, sehen Sie, daß Ihr bisheriges Herumlabieren nichts genützt hat. — Verhandlungsleiter zum Zeugen: Und nachdem Lederer geständig wurde, was ist weiter geschehen? — Zeuge: Ich habe ihm Nachtmahl geben lassen, darauf hat er, sich niederlegen zu dürfen und in zehn Minuten schlief er fest und tief.

#### Die Probechüsse mit der Mordwaffe.

Die vor dem Untersuchungsrichter zu Protokoll gegebene Zeugenaussage des seither verstorbenen Ledislav Kúcs wird verlesen. Aus dieser geht hervor, daß Lederer einige Tage vor dem Mord seine Krommerpistole ausprobiert und in einem Gendarmehauptmannschaftszimmer einen Schuß abgefeuert hat. Dasselbe bezeugt der nunmehr aufgenommene Gendarm Ludwig Nagy und er hebt hervor, daß der Schuß selbst im anstehenden Zimmer nur schwach gehört wurde. Sehr sensationell wirkt die Angabe des Zeugen, daß Lederer diesen Schuß gegen ein Mannschafsbett abfeuerte.

#### „Liebtes Mausl.“

Es kommt nun zur Einvernahme des als Zeugen vorgezogenen Gendarmen Deider Darázs. Er war dem Hauptmann Gödrn und den zwei subalternen Offizieren als Wachenwärter zugeteilt. Als der Mord entdeckt wurde, übergab Lederer ihm einen an seine Frau adressierten Brief und 100,000 Kronen und hieß ihn, sofort mit der Elektrizität nach Budapest zu fahren, am Calvinplatz den Brief einem Dienstmann zu übergeben und ihm, dem Oberleutnant, zwei Abendblätter mitzubringen. — Verhand-

lungsleiter: Dieser Brief wurde aufgefangen und jetzt den Akten beigelegt. Wir werden ihn verlesen lassen. Verteidiger Dr. Kugel vernahmt sich gegen das Verlesen des Briefes, aber das Gericht entscheidet für die Verlesung. Der deutsch geschriebene Brief, dessen Stil und Sprache geradezu jämmerlich sind, beginnt mit der Anrede „Liebtes Mausl“ und instruiert Frau Lederer, was sie über den Hund und über die Rolle auszusagen soll, die Alexander Lederer in der Sache gespielt hat. Der Hauptmann meint, ich hätte vielleicht Deine Frühgeburt in die Donau geworfen, aber immerhin steht die Sache schief. Sag Du nur, in den Koffern seien Bücher gewesen. Es küßt Dich Dein Gusti.

Dieser Brief ist natürlich ein bereitetes Dokument der bodenlosen Verderbtheit Lederers. Er verteidigte sich immer darauf, seine Frau habe ihn betrogen und deswegen habe er den Mord verübt und diese untreue, ehebrüchliche Frau apostrophiert er mit „Liebtes Mausl“ und küßt sie als „Ihr Gusti“.

#### Nachtwächter und Polizisten.

Paul Krizán, Nachtwächter der Manfred Weißchen Fabrikanlage, erscheint in Feiertagskleidern, verbeugt sich vor den Richtern und grüßt: „Jó napot kívánok.“ Dann gibt er an, in der Nacht vom 8. zum 9. Januar den Oberleutnant Lederer dabei betreten zu haben, wie er den Inhalt eines Koffers eben in die Donau geschüttet hatte. Ich fragte die Frau, die mit dem Oberleutnant war: Was haben Sie da in das Wasser geworfen, nagyszaga? — Und sie antwortete: ihr Hund sei von einem Auto überfahren worden und den habe ihr Mann in die Donau geworfen. Und was ist da in dem anderen Koffer? fragte ich weiter. — Zwischen kam auch der Herr auf mich zu, sagte: Sie sehen doch, daß ich Oberleutnant bin. Im Koffer sind Bücher und den Schlüssel habe ich oben in der Kasse vergessen. Dabei sagte er auch schon den Koffer und eilte davon, aber ich ahnte, daß hier etwas nicht in Ordnung ist und meldete die Sache dem Oberingenieur Rosta. — Auch der nächste Zeuge, der Hilfsarbeiter Anton Schmidt, gibt an, den Oberleutnant Lederer in der fraglichen Nacht mit Koffer am Donauufer gesehen zu haben. Er sei es gewesen, der den Nachtwächter darauf aufmerksam gemacht hat.

Es kommt nun an mehrere Polizeiwachmänner die Reihe. Josef Kranga gibt an, in der Nacht vom 8. zum 9. Januar auf der Csepeler Brücke postiert gewesen zu sein und da habe er einen Oberleutnant gesehen, der einen Koffer trug. Und dieser mußte schwer gewesen sein, denn er wieder nahm er ihn aus der einen Hand in die andere. Ich salutierte dem Offizier, aber dieser erwiderte meinen Salut gar nicht, sondern eilte weiter. — Diese Aussage erwidert der nächste Zeuge, der Polizeiwachmann Johann Mihály-Lobics, damit, daß er zu Protokoll gibt, den betreffenden Oberleutnant um 1 Uhr nach Mitternacht mit einem Koffer gesehen zu haben, aber dieser sah jetzt leer, denn er war sichtlich leicht zu tragen. — Der Polizist Valentin Gál sagt aus, Lederer habe bei ihm in der fraglichen Nacht mit einem Fuhrmann gefragt. — Verhandlungsleiter zum Angeklagten: Wozu brauchten Sie einen Fuhrmann? — Angekl.: Ich wollte meine Frau mit den Koffern nach Budapest zurückschicken, aber da ich einen Fuhrmann nicht aufreiben konnte, ging ich hinunter zur kleinen Donau und entleerte den einen Koffer.

#### Leichenteile im Donauarm.

Als letzter Zeuge wurde heute der Gerichtshof Josef Janusz verhört. Er gibt an, am 9. Januar in den ersten Nachmittagsstunden über die Brücke des Donauarmes gegangen zu sein und als er so von ungefähr in das Wasser blickte, sah er verdächtige Fleischstücke an der Oberfläche stromabwärts treiben. Er eilte zum Ufer hinunter und mit einer Stange gelang es ihm, die Fleischstücke ans Land zu ziehen. Zu seinem Entsetzen wurde er gewahr, daß es Teile eines menschlichen Körpers sind, und zwar in abgeschundenem Zustande. Sofort verständigte er den Polizeiwachmann Lorenz Medgyes, der dann über das weitere verfügte.

Damit war das Zeugenverhör für heute beendet und die Fortsetzung der Verhandlung wurde für morgen, Freitag früh um 9 Uhr, anberaumt. Auf Frau Lederer, die über Anordnung des Gerichts auch heute der Verhandlung beiwohnen mußte, machten die Zeugenaussagen einen sichtlich niederstimmernden Eindruck. Wie geistesabwesend sah sie da und während sie sich gestern ab und zu militant benommen hatte, legte sie heute große Apathie an den Tag. Sie muß es als Erlösung empfunden haben, als sie aus dem Gebäude des Militärgerichts in ihre Gefängniszelle in der Markó-utca zurückgeführt wurde.

# Ein Budapester Kaffeeschank als Verbreterhöhle

## Die Gäste wurden angelockt und ausgeraubt

Die Budapester Polizei hat heute eine sensationelle Entdeckung gemacht: In einem, im Herzen der Hauptstadt gelegenen Kaffeeschank wurden seit einer Zeit die Gäste, die angelockt wurden, durch eine organisierte Bande ausgeplündert. Es ist nun gelungen, diese Verbreterhöhle ausfindig zu machen und die Täter festzunehmen. Hierüber liegt uns folgender Bericht vor:

Ede der Conti- und Bertocsis-utca befindet sich ein Kaffeeschank, der früher nur von einem einfachen Publikum besucht wurde. Vor Wochen kam die Besitzerin Frau Stefan Kubahay um die Verlängerung der Sperrstunde ein. Seither zog ein äußerst bewegtes Leben in den bisher stillen Kaffeeschank ein. Elegante Leute gingen ein und aus, Lebemänner verkehrten und lange Reihen von Autos nahmen vor der Eingangstür Aufstellung. Organen der Polizei fiel diese plötzliche Veränderung in dem Besuche des Kaffeeschankes auf. Es wurde festgestellt, daß in dem Kaffee-

schank große Zechgelage veranstaltet wurden und man vernahm auch Klagen, daß die Gäste ausgeraubt wurden. Der Verdacht lenkte sich zuerst auf einige zweifelhafte Existenzen, die in dem Kaffeeschank, der plötzlich zu einer Art Bar avanciert war, zu bemerken waren. Ein Zufall brachte nun den wahren Sachverhalt heraus.

Gestern abends bemerkten Detektive, die schon seit Tagen recherchierten, daß ein junger Mann in Smoking und mit Monokel total betrunken in ein Automobil gebracht wurde, in dem noch zwei Personen Platz nahmen. Die Detektive folgten gleichfalls in einem Kraftwagen in auffälliger Weise, um in Erfahrung zu bringen, wohin der Gast gebracht werde. Die Fahrt ging lange Zeit durch Nebengassen in unheimlichen Gegenden bis zu einer Gastwirtschaft im Extravillan. Der junge Mann wurde dort aus dem Automobil gehoben und die zwei Begleiter brachten ihn in die Gastwirt-

Freitag  
 wirtschaft  
 lange Fahr  
 wahr, daß  
 Lionen  
 kommen  
 Die  
 bei ihrem  
 jungen Ma  
 machen hi  
 rin des  
 vajah, i  
 Stefan Ku  
 meinjam e  
 ditenstü  
 gelleidete  
 sie vermei  
 geben. Sie  
 einem abg  
 seguelle  
 Es  
 Besuch  
 wurden, n  
 raten war  
 Stefan Ku  
 ihr bei der  
 ren, in S  
 Der bem  
 Der  
 wertee Da  
 Lipóntzebe  
 sie auch de  
 Eigen  
 mehr oder  
 Nebenfrat  
 zwar sich  
 fähigen G  
 nicht prä  
 handlung  
 einer Stad  
 und die u  
 richtende  
 lich von ih  
 auf die  
 Existenzen  
 es war na  
 seine Auf  
 sorgfältige  
 konnten no  
 geworden,  
 dann ihrer  
 haupteten.  
 Mor  
 goge, verfi  
 seiner Gei  
 Jahre in  
 ging er n  
 hohen Leh  
 Hören ge  
 traurigste  
 damit, d  
 mert hat.  
 Nebenheil  
 wurf gege  
 Es  
 rates Dr.  
 Landesirre  
 Nebenheil  
 Nebenfrat  
 ärztlichen  
 gekattet, o  
 Fällen au  
 Es  
 vor dem  
 „freiem  
 Anstalt un  
 denn den  
 wüßte die  
 manch  
 Köstlich  
 einzigen u  
 Der  
 wandter  
 Als der  
 und gefal  
 nahte, ber  
 ruhe. Er  
 Mathias  
 immer ge  
 rechtigten  
 Pflegling  
 eines Mo  
 aus. Kort  
 nach Best  
 Er fordert  
 Erzellenz



Adriagegend umgeben ist, weist auch in seinen Interieurs den besten Geschmack und gediegensten Komfort auf. Diesem Stil schmiegt sich auch die berühmte Küche an, die selbst den vornehmsten Anforderungen zu entsprechen vermag. Der Kurzgast ist im Hotel und der Pension Quisjana am denkbar besten geborgen und ist stets von guter Gesellschaft umgeben, die durch das hier empfundene Wohlbehagen die alte Feiertags- und Fröhlichkeit wieder gewinnt.

**\* Die Auslosung des „Neues Pester Journal“.** Der Tag der von unserem Blatte veranstalteten Auslosung, der 29. d., rückt immer mehr heran. Es werden bereits alle Anstalten für die Auslosung getroffen. Die kleinen Gegenstände der Ausstattung für eine Ehepaar, die dem glücklichen Gewinner in Aussicht steht, können mehrere in unserer Administration, Vilmos császárt 34, besichtigt werden. Die Interessenten erhalten da eine Vorabnahme der vielen Geschenke, die der Besitzer der Glücksummer erhalten wird.

**\* Der Raubmord in Debrecen.** Die Debrecener Polizei hat heute in Angelegenheit der Ermordung der Trafikbesitzerin Olga Kévéfy folgende Verlautbarung gemacht: Heute hat sich ein junger Mann bei der Polizei gemeldet, der sich rechtfertigen wollte, denn, wie er angab, die in den Zeitungen veröffentlichte Personbeschreibung passe auf ihn. Der junge Mann gab an, in der Trafik der Ermordeten vormittags um 11 Uhr Zigaretten gekauft zu haben. Er unterhielt sich mit der ihm schon von früher bekannten Trafikantin etwa zehn Minuten lang, dann entfernte er sich. Er wies ein glaubenswürdiges Alibi nach und so erweist sich die Annahme, der Täter habe sich von 11 Uhr bis 1 Uhr nachmittags in der Trafik aufgehalten, als irrig. Ueber den mutmaßlichen Täter könnte ein Papieragent, der in der Trafik verkehrte, Auskunft geben, dieser ist aber bis jetzt nicht aufgefunden worden. Die Zahl der bei der Polizei stellig Gemachten beträgt 11, unter denen einige sind, die verdächtigt werden können. Die übrigen, die ein genügendes Alibi nachweisen, wurden freigelassen.

**\* Zusammenstoß zweier Pilgerautos bei Florenz.** Aus Rom wird telegraphiert: Ein mit amerikanischen Pilgern besetztes Auto verließ gestern Abend Arezzo in der Richtung auf Florenz, als bei einer Straßenbiegung ein anderes Auto mit zahlreichen deutschen Pilgern in entgegengesetzter Richtung vorbeifahren wollte. Es folgte ein sehr heftiger Zusammenstoß. Der Münchner Kaufmann August Mayer wurde sofort getötet, der hinter ihm sitzende Priester starb kurz darauf. Die Zahl der mehr oder weniger leicht Verletzten ist sehr groß. Die Polizei ist an Ort und Stelle erschienen, um die Verantwortlichkeit festzustellen.

**\* Abgeordneter Rudolf Rupert und Senatspräsident Schödl.** In einer Klage des Sekretärs der Staatsbahnen Dr. Karl Jäger gegen den Abgeordneten Rupert hatte dieser gegen den Senatspräsidenten Schödl die Einwendung der Befangenheit gemacht, weil Dr. Schödl bekanntlich über ihn eine achtjährige Haft verhängt hatte, was laut Auffassung des gemäßregelten Abgeordneten und Rechtsanwaltes gesetzwidrig gewesen sei. Diese Einwendung wurde von der kön. Kurie unter dem Vorsitz Dr. Sigmund Ráth's nach dem Referat des Kurialrichters Dr. Anton Stengl abweislich beschieden und die Verhandlung der Angelegenheit, in der Rupert als Angeklagter vorgeladen war, für heute anberaumt. Der Abgeordnete Rupert war jedoch zur Verhandlung nicht erschienen. Sein Verteidiger, Dr. Hajós, bat um Vertagung der Verhandlung mit der Begründung, daß Rupert dieser Tage heirate und sich derzeit in der Provinz befinde. Präsident Schödl brachte zunächst die Entscheidung der Kurie in der Frage der Einwendungen betreffs der Befangenheit des Senats zur Verlesung. Die Erklärung aller Einwendungen für unbegründet. Die Erklärung des Angeklagten, daß er mit dem Verurteilten sympathisiere und die Urteile nicht billige, streift die Grenze der Lobpreisung von Verbrechen und muß jedenfalls als Mißachtung des Justizwesens betrachtet werden. Die von Rupert vorgebrachten Gründe können die Besorgnis, daß von den Richtern des Strafgerichtshofes kein unparteiisches Urteil zu erwarten sei, gesetzlich durchaus nicht rechtfertigen. In den Ausführungen des Gesuchtes um Delegierung scheinen die Kriterien einer gegen den Gerichtshof und gegen den amtshandelnden Senat gerichteten strafbaren Handlung enthalten zu sein, weshalb die Uebermittlung an die kön. Staatsanwaltschaft angeordnet werden mußte. Nach Verlesung dieses Bescheides wurde die Verhandlung auf den 16. Juni vertagt.

**\* Eröffnung der Wiener Strandbäder.** Aus Wien wird telegraphiert: Die städtischen Strandbäder werden Samstag, den 16. d. eröffnet.

**\* Selbentodmal.** Das ehemalige k. u. k. Husarenregiment Nr. 7 wird seinen gefallenen Helden unter Vereinerung ihrer Namen ein Denkmal errichten. Das Denkmalomitee, dessen Präsident Graf Gedeon Ráday, ehemaliger Minister des Innern, und Vizepräsident Graf Viktor Széchenyi, Mitglied der Nationalversammlung, sind, ersucht all jene, die dem Verbände des Husarenregiments Nr. 7 angehören, sowie auch deren Familien und Freunde mit Spenden zur Verwirklichung des Planes je eher beizutragen und diese an die Verkur-Werkschiffen-A.G. (Gróf Tisza István-

utca 3) für den „Denkmalfonds der Wilhelm-Husaren“ einzuzahlen oder per Post einzusenden.

**\* Selbstmorde.** Im Wohnzimmer seiner Wohnung, Andrássy-ut 55, jagte sich heute früh der 48jährige Juwelier Alexander Berényi eine Kugel in die Schläfe und starb. Der Selbstmord Berényis verursachte bei seinen Branchekollegen riesiges Aufsehen. Er galt als einer der reichsten Kaufleute und besaß außer seinem gut eingeführten Geschäft eine schöne Villa und in Berlin ein großes Zinapalais. Ueber die Motive des Selbstmordes ist nichts bekannt. — Heute morgens hat sich auf der Margaretenbrücke ein unbekannter, etwa 25jähriger junger Mann eine Kugel in die Brust gejagt und wurde schwerverletzt betäubtlos in das Rochus-Spital gebracht. Da der Betroffene nicht verhört werden kann, ist über seine Person einzuweisen nichts bekannt. In seiner Weißwäsche sind die Buchstaben K. L. zu sehen.

**\* Feuer.** Auf dem unter Vág-utca 5 befindlichen Baumaterialien- und Holzplatz entstand nachmittags 5 Uhr ein Feuer, bei dem ein zwölf Meter langes Holzgebäude in Brand geriet. Die Feuerwehr des 2. und 3. Bezirkes und der Zentrale zogen aus und es gelang ihnen nach einer halben Stunde, das Feuer zu löschen. Ein großer Teil des Daches wurde eingestürzt. Das Feuer ist wahrscheinlich durch Unvorsichtigkeit der Arbeiter entstanden. Das Dach wurde nämlich heute geteert und dieser Teer muß durch irgend einen Zufall in Brand geraten sein. Bei den Lösungsarbeiten erlitten zwei Arbeiter leichtere Verletzungen.

**\* Aus Furcht vor der Strafe.** Auf dem Ostbahnhofe stürzte sich heute vormittags der 16jährige Lehrling Peter Rucsik vor die Räder eines ankommenden Zuges. Beide Füße wurden ihm vom Leibe getrennt. Im Spital, wohin man den jungen Selbstmordkandidaten brachte, gab er zu Protokoll, daß er irgend etwas angestellt hat, wofür er zuhause eine strenge Strafe zu erwarten hatte. Aus Furcht verübte er lieber Selbstmord.

**\* Kreditbeitrag.** Der 39jährige Gastwirt Alexander Rácz, der in der Baross-utca ein Geschäft besaß, geriet vor einigen Wochen in Zahlungsschwierigkeiten und half sich so aus der Affäre, daß er von der Musterteller-A.G. Weine im Werte von 40 Millionen Kronen bezog, die er dann sofort weiterverkaufte. Als Rácz dann eines Tages sein Geschäft sperrte und auch das Lokal feilbot, wendete sich die Musterteller-A.G. mit einer Anzeige an die Polizei. Rácz wurde heute bei der Polizei verhört und dann in Haft genommen.

**\* Leichenbegängnis.** Heute um 4 Uhr nachmittags ging im Kerepeser Friedhofe das Leichenbegängnis des Husarenoberleutnants Josef Gerghe, des vor einigen Tagen verunglückten Piloten der Franco-Roumaine-Flugabwehrgesellschaft, vor sich. Der Leichenfeier wohnten sämtliche ungarländischen Piloten, Delegierte des Aeroclubs und verschiedener Fluggesellschaften und mit dem Oberst Göttesmann an der Spitze vierzehn in Budapest weilende Offiziere des ehemaligen Madajen-Husarenregiments Nr. 10 bei. Am offenen Grabe hielten Vertreter des Aeroclubs, der Franco-Roumaine und Oberst Göttesmann warme Reden. Während des Begräbnisses freisten über dem Friedhofe mehrere Flugzeuge, aus denen Blumensträuße auf das Grab des verunglückten Piloten geworfen wurden.

### Die Reform der Umsatzsteuer

Enquete der Interessenten in der Handelskammer. Unter Vorsitz des Präsidenten der Budapester Handels- und Gewerbekammer Artur Belatiny fand heute in Angelegenheit der Reform der Um-

satzsteuer eine Enquete statt, an der die Vertreter sämtlicher interessierten Handels- und Gewerbetriebe teilnahmen.

Kammerpräsident Belatiny betonte in seiner Eröffnungsrede, daß, nachdem die Kammer von der Notwendigkeit einer Reform der Umsatzsteuer unbedingt überzeugt ist, sie bereitwilligst den Wünschen der Geschäftswelt nachgekommen ist und gelegentlich der verschiedenen Enqueten im Finanzministerium zu wiederholtenmalen der Dringlichkeit der Reform Ausdruck gegeben hat. Als die Vertretungen der Interessenten mit der Ausarbeitung des Reformentwurfes betraut wurden, hat die Kammer die notwendigen Verhandlungen sofort eingeleitet, damit die Interessen der Handels- und der Gewerbewelt auf eine gemeinsame Plattform gebracht werden und so die Reform je eher verwirklicht werden könne. Die Stellungnahme der Industrie und die Opposition einzelner anderer Interessenten hat die angestrebte gemeinsame Plattform unmöglich gemacht, so daß die Kammer sich veranlaßt fühlte, die Enquete einzuberufen.

Nach dieser Einsetzung des Vorsitzenden ernannte Karl Koffler, der Generalsekretär des Landesverbandes der Fabrikindustriellen, den Standpunkt der Industrie. Er führte aus: Die statistischen Daten des Jahres 1922 bieten nicht genügende Reaktionsmöglichkeiten. Der Handelsverkehr wurde erst mit Ende des Jahres 1922 freigegeben und das Jahr 1923 ist ein kritisches Jahr, so daß, wenn die Reform jetzt zur Wirklichkeit würde, die vom Finanzministerium gewünschte Summe von 120 Millionen Goldkronen nicht garantiert werden könnte. Angesichts der jetzigen Verhältnisse kann die Großindustrie die bedeutenden Lasten der Reform nicht auf sich nehmen, so daß der Verband der Fabrikindustriellen nicht in der Lage ist, an den Reformarbeiten teilzunehmen. Dementsgegen war Johann Kossalka, der Präsident des Bauhandwerkersbundes, für die je frühere Verwirklichung der Reform. Es sei kein Hindernis, daß die verschiedenen Interessentengruppen sich auf eine gemeinsame Plattform nicht einigen können; es wird Sache des Ministeriums sein, das fehlende Uebereinkommen mit seinem Machtwort zu erzwingen.

Der Sekretär der Kammer, Ernst Szegő, führt aus, daß der Handel und das Gewerbe allein nicht imstande sein, für die vorgeschriebenen 120 Millionen Goldkronen aufzukommen. Die Interessentenvertretungen haben die Arbeiten auf sich genommen, weil das einzige Ausweg ist. Uebrigens ist er davon überzeugt, daß die Opfer, die von der Geschäftswelt verlangt werden, zu groß sind. Sehr depressiv wirkte, daß mit der Abänderung des Umsatzsteuerwesens die Einseitigkeit nicht eliminiert wird, die der größte Fehler des Systems ist. Diese Depressivität kommt darin zum Ausdruck, daß die notwendigen Daten nur ungenügend aufgestellt sind, so daß genügende Reaktionen nicht durchgeführt werden können. Ohne Dazutun der bayerländischen Industrie bleiben sehr wichtige Fragen ungeklärt, eben aus diesem Grunde hat die Kammer in erster Linie die Mitwirkung der Fabrikindustrie angestrebt. Das jetzige System lähmt den Verkehr, es müßte daher eine Milderung durchgeführt werden; bloß das Herabsetzen des Steuerfußes ist nicht genug. Sollte die Regierung geneigt sein, die Last von 120 Millionen zu erleichtern und einen Teil derselben der Ureproduktion und der Viehzucht aufzuerlegen, dann könnten Handel und Industrie leichter einig miteinander werden. — Dr. Bodrogi erklärt in Vertretung des ungarischen Kaufmännischen Landesverbandes, daß die zur Verfügung stehenden Daten genügen, um auch ohne Mitwirkung des Landesverbandes der Fabrikindustriellen das Glabonat an den Minister leiten zu können. Und wenn es anders nicht möglich ist, wird der ungarische Kaufmännische Landesverband den Reformentwurf dem Minister vorlegen. — Koloman Balányi weist darauf hin, daß die Regierung mit der Reform der Umsatzsteuer nicht mehr lange warten darf. Johann Wittner, der Vizepräsident der Kammer, wünschte Rücksichtnahme auf das Kleingewerbe. Dr. Ernst Kaméni war prinzipiell ebenfalls für die Reform und Leopold Sipf, Dr. Josef Krámer und Dr. Josef Schmidt, wie auch Dr. Stefan Szarka wippten im Rahmen ihrer Interessentengruppen die je frühere Verwirklichung der Reform der Umsatzsteuer.

### Der reduzierte hauptstädtische Magistrat

Die erste Sitzung

Wir haben heute berichtet, daß der hauptstädtische Magistrat in einer gestern abgehaltenen außerordentlichen Sitzung, dem Zwange und nicht dem freien Willen gehorchend, sich endlich entschlossen hatte, die Verordnung des Ministers des Innern betreffend den Abbau des Magistrats durchzuführen. Die Verordnung bestimmt die Auflassung der dritten Vizebürgermeisterstelle und die von vier Magistratssektionen. Bei der Frage der dritten Vizebürgermeisterstelle gab es keine Differenzen, nachdem mit der Stelle, die aufgelassen wird, auch der Inhaber derselben, Dr. Eugen Zilahy-Ris, fallen mußte. Der Entfernungs der Magistratsräte stellten sich schon größere Schwierigkeiten entgegen, die teilweise dadurch gemildert waren, daß nur zwei Magistratsräte in Betracht kamen, weil die Stellen der anderen zwei Magistratsräte durch Absterben vakant geworden waren. Ursprünglich hieß es, daß die Magistratsräte Dr. Franz Schöberl und Dr. Eugen Lohmayer auf die B-Liste gelangen, nachdem es aber letzterem gelungen war, durch seine Verbindungen das ihm zugedachte Schicksal zu vermeiden, wurde Magistratsrat Dr. Viktor Purebl aufgefordert, sich zu erklären, ob er geneigt wäre, freiwillig auf seine Stelle zu verzichten, wenn ihm für dieselbe anderweitig Ersatz geboten wird. Purebl gab keine direkte Erklärung ab, sondern erbat sich Bedenkzeit, die er dann dazu benutzte, seine Position zu stärken, was ihm auch insofern gelang, daß an seiner Stelle Magistratsrat Anton Till, der Leiter der zur Auflassung gelangenden Verkehrssektion sich bereit erklärte, sofern die von ihm gehegten Wünsche erfüllt werden, freiwillig auf seine Stelle zu verzichten. Der Magistrat gab seine Vorschläge in Erwägung und da Till nun tatsächlich aus dem Verbände des Magistrats ausgeschieden ist, darf angenommen werden, daß seine Wünsche in ihrer Gänze erfüllt wurden.

Die Entschließung Tills erregte im Stadthause Verwunderung, zumal er nicht zu den jüngsten Magistratsräten gehört und seine Entschließung wird deshalb vielfach dahin ausgelegt, daß er für den neu zusammentretenden Magistratsausschuß, was seine Stellung betrifft, nicht viel Vertrauen hegend, jetzt die günstige Gelegenheit benützen will, um in eine Position zu gelangen, die ihm nach seinem Dafürhalten mehr Garantien bietet, als bliebe er Magistratsrat, der in ungefähr anderthalb Jahren anlässlich der allgemeinen Ver-

andemestaurier erfahren, soll den, und zwar die oberste des überne Wie wir giffat auch Franz Schöberl daß er zur B Eigenschaften als scheint aber ge eine Stelle, de schon jetzt zu Absicht fallen der Magistrat sondern dann i seiner Liebling Schöberl e gemacht, und a Abtheilung Elektrizität von ebensome ist keinesfalls hofft der Mag als Vertrauen Sotiel Vorsid ten, daß er i sonderu d eines Ma der jedez Der Magistrat haben, daß die inell zur Neche Stellen besetz pflchtigungen an Was nur Eugen Zilalich, er werd nalen Kreditat slichkeit scheint im Stadthaus der Magist hauptstädt Angeblid bestel Tatterfall, dies nur als B od diese Abfid jedoch der Fall giffat bei Verfahren Schöberl un Grund eine dieser Stel Die heut bereits ohne D hatt. Es heiß stammes feststl Beamten rühre zu ihrem weiter mit ist nun die zu Ende. Es i eine Stufe zu Unerlesene dre Wenn für sonst Stadthaus von

### Die St

Die Ueberprüf

Die Partei nehmen werden Denn die Em Präsidenten der Ueberprüf gommen, die Em mittag das end haben sich nicht er prüfung heraus, findlichen Unter in einzelnen Be männern der be einandersetzungen teien angemiese zweifellos falsche den einen Erat Teilnahme an d Ganz beson die Vertrauensn der Wolffspartei energisch Stellun diese Partei ang Schriften und im Schriften durch ne

Die vereint Präsidenten der

### DA

er die Vertreter  
d. Gewerbetreibende  
ne in seiner Er-  
von der Kommen-  
bedinigt überreicht  
schäftswelt nach-  
edenen Enqueteen  
ten der Dringa-  
pat. Als die Ver-  
breitung des Re-  
Kammer die not-  
damit die An-  
elt auf eine ge-  
eben und so die  
be. Die Stel-  
Opposition ein-  
rehte gemeinsame  
die Kammer sich  
rien.  
tenden erörterte  
Landesverbandes  
der Industrie.  
es Jahres 1924  
schickten. Der  
Jahres 1924 frei-  
s Jahr, so daß  
de, die vom Fe-  
120 Millio-  
den könnte. An-  
e Großindustrie  
nicht auf sich  
risikofreudigen  
in teilzunehmen.  
er Präsident des  
wirklichung  
daß die verschie-  
ne gemeinsame  
bade des Minis-  
ten mit seinem

Segead, führt  
lein nicht im-  
Millionen Gold-  
retungen haben  
der einzige  
reueat, daß die  
werden, so groß  
der Wänderung  
nicht eliminieren  
t. Diese Depri-  
n notwendig  
daß gemügende  
kommen. Ohne  
oben sehr wich-  
brunde hat die  
r Fabrikindu-  
lähmt den  
rung durch-  
Steuerverkehr  
sein, die Last  
n und einen  
r Viehzucht  
industrie leichter  
dai erklärt in  
den Landesver-  
daten gemügend  
während der Re-  
nister leiten zu  
ist, wird der  
en Reformen-  
Balkányi  
er Reform der  
Robam Bitt-  
achte Rücksicht-  
aményi war  
kapold Gibh,  
idi, wie auch  
ihrer Inter-  
trifikation

rat  
weitig Ersatz  
zu Erklärung  
zu dazu be-  
uch infolge  
erat Anton  
genden Ver-  
von ihm ge-  
llig auf  
Magistrat sog  
II nun tat-  
s geschichte  
ne Wünsche  
Stadthaus  
ngsten Ma-  
gen wird des-  
den neu zu-  
seine Ziel-  
est die gün-  
Position zu  
mehr Ga-  
der in un-  
meinen Be-

andererbestimmung zur Wahl gelangen würde. Wie wir  
erfahren, soll für Dill eine neue Stelle systemisiert wer-  
den, und zwar wird er als Generaldirektor  
die oberste Leitung des Autobusbetrie-  
bes übernehmen.

Wie wir bereits berichtet haben, will der Ma-  
gistrat auch für den scheidenden Magistratsrat Dr.  
Franz Schöberl Sorge tragen. Ursprünglich hieß es,  
daß er zur Budapester Spar- und Marktkasse in der  
Eigenschaft als Direktor gelangen soll. Der Magistrat  
sahnt aber gefühlt zu haben, daß es nicht schicklich sei  
eine Stelle, deren Inhaber allerdings schwach krank ist,  
schon jetzt zu besetzen und demzufolge wurde diese  
Wahl nicht fallen gelassen. Nun war guter Rat teuer, aber  
der Magistrat kommt nicht in Verlegenheit, ganz be-  
sonders dann nicht, wenn es sich um die Versorgung  
seiner Lieblinge handelt. So hat man auch für Franz  
Schöberl einen anderen Wirkungsbereich ausfindig  
gemacht, und zwar soll er in der Eigenschaft als  
Abteilungsleiter zu den kommunalen  
Elektrizitätswerken gelangen. Daß er da-  
von ebensowenig versteht, wie etwa vom Bankfache,  
ist keinesfalls ein erschwerender Umstand, vielmehr  
soll der Magistrat, daß er bei den Elektrizitätswerken  
als Vertrauensmann am richtigen Platz sein werde.  
Sobald Vorstich aber ließ der Magistrat dennoch wol-  
len, daß er ihm keinen langfristigen Kontrakt gab,  
sondern daß er in diese Stelle auf Grund  
eines Magistratsbeschlusses gelangt,  
der jederzeit abgeändert werden kann.  
Der Magistrat scheint mit dem Umstand gerechnet zu  
haben, daß die Zeit nahe bevorsteht, da man ihn eben-  
falls zur Rechenschaft gezogen hätte, wenn er jetzt  
Stellen besetzen würde, die der Hauptstadt große Ver-  
pflichtungen auferlegen.

Was nun den ehemaligen Vizebürgermeister Dr.  
Eugen Zilahy-Récs betrifft, so hieß es ursprüng-  
lich, er werde eine Direktorstelle bei der Natio-  
nalen Kreditanstalt erhalten. Diese Placierungsmög-  
lichkeit scheint jedoch illusorisch geworden zu sein, da  
im Stadthaus als neueste Version behauptet wird, daß  
der Magistrat auch für ihn in einem  
hauptstädtischen Institute sorgen will.  
Ingeblüh besteht die Absicht, ihm die Leitung des  
Latterfalls zu übertragen. Wir registrieren  
dies nur als Version, da es nicht genau festzustellen ist,  
ob diese Absicht auch tatsächlich besteht. Sollte dies  
jedoch der Fall sein, ist vorauszusetzen, daß der Ma-  
gistrat bei diesem Engagement dasselbe  
Verfahren verfolgen werde, wie bei  
Schöberl und, daß auch Zilahy-Récs nur auf  
Grund eines Magistratsbeschlusses mit  
dieser Stelle betraut werden wird.

Die heutige ordentliche Magistratsitzung fand  
bereits ohne Teilnahme der drei genannten Beamten  
statt. Es heißt, auch hierüber läßt sich nichts Be-  
stimmtes feststellen, daß der Bürgermeister von den drei  
Beamten rührendst Wichtigtuerei genommen hat und ihnen  
zu ihrem weiteren Fortkommen Glück wünschte. Da-  
mit ist nun die Karriere Dr. Eugen Zilahy-Récs  
zu Ende. Es war ihm gelungen, innerhalb vier Jahre,  
eine Stufe zu erlangen, zu deren Erreichung wenige  
Anderleute dreißig und noch mehr Jahre brauchen.  
Wenn für sonst niemanden, für ihn war der Kurs im  
Stadthaus von größtem Vorteil.

## Die Kommunalwahlen

### Die Überprüfung der Empfehlungsbogen. — Zurück- gewiesene Unterschriften.

Die Parteien, die an den Kommunalwahlen teil-  
nehmen werden, haben gestern bis zum festgesetzten  
Termin die Empfehlungsbogen für ihre Kandidaten den  
Präsidenten der Wahlkommissionen überreicht. Mit  
der Überprüfung der Unterschriften wurde sofort be-  
gonnen, die Erwartungen aber, daß bis spätestens heute  
mittag das endgültige Resultat festgestellt sein werde,  
haben sich nicht erfüllt. Es stellt sich nämlich bei der Über-  
prüfung heraus, daß die auf den Empfehlungsbogen be-  
findlichen Unterschriften nicht alle einwandfrei sind und  
in einzelnen Bezirken kam es zwischen den Vertrauens-  
männern der verschiedenen Parteien zu heftigen Aus-  
einandersetzungen und schließlich wurden einzelne Par-  
teien angewiesen, an Stelle der beanstandeten und  
zweifellos falschen Unterschriften innerhalb zwölf Stun-  
den einen Ersatz zu bieten, widrigenfalls sie von der  
Teilnahme an der Wahl ausgeschlossen werden.

Ganz besonders im X. und XI. Wahlkreis haben  
die Vertrauensmänner des demokratischen Blocks und  
der Wollspartei gegen die Unterschriften der Ripkapartei  
energisch Stellung genommen und demzufolge wurde  
diese Partei angewiesen, im X. Wahlkreise 59 Unter-  
schriften und im XI. Wahlkreise 27 beanstandete Unter-  
schriften durch neue zu ersetzen.

Eine Eingabe der Wollspartei.  
Die vereinigte christliche Kommunalpartei hat dem  
Präsidenten der Wahlkommission im XI. Wahlkreise Hein-

rich Biró eine Eingabe überreicht, in welcher sie darauf  
hinweist, daß nachdem die Ripkapartei ihre Kandidaten hier  
mit weniger als tausend Unterschriften empfohlen hat, die  
Empfehlung ungültig sei. Die Wollspartei hat angeblich  
Dokumente beigegeben, welche beweisen sollen, daß die in  
diesem Wahlkreise beanstandeten Unterschriften der Ripka-  
partei falsch sind und es werden auch Personen nominiert,  
die die Fälschungen angeblich begangen haben oder dieselben  
zumindern fördern. Es wird eine strenge Untersuchung ge-  
fordert und angekündigt, daß falls das Ansuchen zurück-  
gewiesen werden sollte, seitens der christlichen Kommunal-  
partei die Wahl angefochten werden wird.

Auch der demokratische Block engagiert sich in dieser  
Frage in außerordentlich hartem Maße und auch von dieser  
Seite wird gefordert, daß die Untersuchung strenge durch-  
geführt werde und daß verhindert werde, solche Kandidaten  
zur Wahl zu stellen, für welche die gesetzlichen Vorbedingun-  
gen nicht geschaffen sind.

### Die oppositionellen Sozialdemokraten.

Wie erinnerlich, ist unter Führung des extremen  
Sozialisten Vági eine Gruppe von Arbeitern aus der  
sozialdemokratischen Partei ausgeschieden und hat eine neue  
Partei gegründet, mit der Absicht, selbständig an den Kom-  
munalwahlen teilzunehmen. Alle äußeren Umstände deuteten  
darauf hin, daß diese Gruppe von Arbeitern als Exponen-  
ten der Rassenhübler zu betrachten ist, mit der  
diese in der sozialdemokratischen Partei eine Spaltung her-  
vorgerufen wollten. Wie erinnerlich, verbot diese ausge-  
siedelte Gruppe nur eine einzige Versammlung zustande  
zu bringen und auch diese endete mit einer Auflösung, weil  
die Anhänger der sozialdemokratischen Partei, die dort in  
großer Ueberzahl erschienen waren, störend eingriffen und  
die Verhandlung unmöglich machten. Dies hinderte Vági  
Partei nicht, den Versuch zu unternehmen, an den Kom-  
munalwahlen als extreme Sozialisten dennoch teilzunehmen.  
Gleichzeitig mit den übrigen Parteien begann auch sie für  
die Kandidierung Unterschriften zu sammeln, das Ergebnis  
ist aber überaus kläglich ausgefallen. Es gelang ihnen auf  
dem ganzen Gebiete der Hauptstadt insgesamt bloß 700  
Unterschriften zu sammeln, die bekanntlich zu ge-  
ring sind, daß sie zur Kandidierung auch in einem einzigen  
Bezirk nicht ausreichen. Der Versuch der Rassenhübler also,  
in die Reihen der sozialdemokratischen Partei eine Brezche  
zu schlagen, kann als vollständig mißlungen betrachtet  
werden.

### Parteisouper des demokratischen Blocks im XVIII. Wahlkreise.

Die Demokratenpartei des XVIII. Wahlkreises  
veranstaltete in den Lokalitäten des Demokratenklubs  
ein Parteisouper, an welchem Dr. Stefan Bárczy,  
Dr. Wilhelm Váczonyi, Dr. Marcell Baracs  
und Gustav G. Ehrlich und andere teilnahmen.

Der pensionierte Staatssekretär Géza Szombor  
begrißte die Erschienenen, insbesondere aber Bárczy  
als gewesenen und künftigen Bürger-  
meister und spottet die Bürger zum treuen Aushalten bei  
der Jabne an.

Dr. Stefan Bárczy führt die sichtbare Erbitterung  
im jetzigen Wahlkampfe auf die Vergangenheit der letzten  
vier Jahre zurück. Jene, die während dieser Zeit im Stadt-  
hause die Herrschaft übten, befürchteten eben, daß alles, was  
sie getan haben, ans Tageslicht gelangen wird, wenn das  
liberale Regime zur Herrschaft gelangt. Der Einzug des  
demokratischen Blocks ins Stadthaus bedeute,  
daß Budapest wieder für die Budapest  
zurückeroberet werde. Er bedeutet aber auch  
die Renaissance der Demokratie, die sich  
auf das ganze Land erstrecken wird. Es muß  
eben ein System eingeführt werden, dessen Wohlthaten für  
die Bevölkerung fühlbar werden. (Beifall.) Aus den Schu-  
len muß die Parteilichkeit und der Haß verjagt werden.  
Die Lehranstalten sollen wieder zum Tem-  
pel der Kultur werden. Wenn die Bevölkerung all  
dies sehen wird, werde sie wieder Vertrauen fassen und  
dieses Vertrauen werde seine Strahlen auf das ganze Land  
werfen. All dies sage er gewissermaßen am Vorabende der  
Wahlen deshalb, um die Bürgerchaft anzukommen, bei der  
Wahlurne zu erscheinen und der Demokratie zum Siege,  
der nicht ausbleiben kann, zu verhelfen. Er leert sein  
Wohl auf die Bürger der Josefstadt. (Stürmischer Beifall.)  
Gustav G. Ehrlich besaß sich mit den Angriffen,  
die Paul Sándor gegen ihn gerichtet hat und den Vor-  
wurf, daß er ein nichtswürdiger Verräter sei, beantwortete  
er mit der Feststellung Bismarcks, daß konsequent nur der  
Doge sei, weil er immer Henk frist. Er, Redner, aber will  
kein Doge sein. (Heiterkeit.) Um den Preis, daß  
Bárczy wieder Bürgermeister werde, will  
er gerne den Schein der Verräterschaft tra-  
gen. (Beifall.)

Dr. Ernst Weiller überbringt die Grüße des  
XVII. Wahlkreises und möchte gerne der Wählerschaft nur  
den einen Gedanken einprägen, der sich auf die Leiden der  
letzten fünf Jahre bezieht, während welcher Zeit nur die  
Demokraten für die mit Füßen getretenen Rechte der Bür-  
ger kämpften. Wer diesen Gedanken festhalte, werde wissen,  
welchen Weg er gehen müsse. Er läßt Dr. Marcell Sandu  
hochleben.

Dr. Marcell Sandu konstatiert, daß die Organisa-  
tion der Demokraten vom XVIII. Wahlkreise ausging. Er  
leert sein Glas auf die Josefstädter Bürger, die mithelfen  
werden, nach den sieben mageren Jahren, wieder fette  
Jahre zu schaffen.

Dr. Marcell Baracs meint, es gäbe nur ein Ziel:  
das Stadthaus den Händen jener zu entreißen, die dort die  
Macht fünf Jahre lang usurpierten. Alles übrige sei Ne-  
bensache. Ueber die verschiedenen Angriffe müsse man sich  
hinwegsetzen, weil es den Anschein habe, als ob die an-  
greifenden Parteien darauf hinarbeiten, die eigenen Reihen  
zu lichten. Dies beweisen die eingereichten Empfehlungs-  
bogen, die ein glänzendes Ergebnis für den demokratischen  
Block brachten.

Dr. Wilhelm Váczonyi, der inzwischen verspätet  
eingetroffen war, verweist auf die tollkühnen Dokumenten-  
fälschungen im X. und XI. Wahlkreise und ermahnt zur  
größten Vorsicht. Wenn es möglich war, Vollmachten von  
Toten und im Waisner Zuchtbaus sitzenden Personen zu  
beschaffen, dürfe man sich überhaupt über Wahlkorruptionen  
nicht mehr wundern. Jedenfalls aber müsse den gegen-  
wärtigen Parteien scharf auf die Finger gesehen werden.  
Daß so viele Wahllegitimationen nicht übernom-  
men oder nicht zugesiegt werden können, sei darauf zurück-  
zuführen, daß sie auf Namen lauten, die über-  
haupt nicht existieren. Er fordert, daß die Voll-  
machten, auf Grund welcher Legitimationen übernommen  
werden können, überhaupt abgeschafft oder daß sie nur  
dann anerkannt werden, wenn sie behördlich legalisiert sind.  
Es sei eben Aufgabe der Bezirksorganisationen, die tot-  
schätlichen Wähler in Evidenz zu halten, damit bei den  
Wahlen nicht Personen mit falschen Legiti-  
mationen abstimmen können. Die Zeit der an-  
eifernden Reden sei vorüber, jetzt gilt es, auf praktischen  
Boden zu treten und das Eindringen der Raten zu  
verhindern. Er habe gestern in einer Versammlung  
für die Reputation des Regierungskommissars eine Lanze  
gebrochen, nun erwarte er vom Regierungskommissar, daß  
er seine Reputation selbst herstelle. (Beifall.)  
Nachdem noch Frau Dr. Marcell Baracs in geist-  
vollen Worten auf die Aufgaben der Demokratie hingewie-  
sen hatte, wurde die Tafel aufgehoben.

## Lokal-Anzeiger

### Städtische Neuigkeiten

\* Eine Deputation der Gewerbetreibenden beim  
Regierungskommissar. Eine große Deputation des Ver-  
bandes der Gewerbetreibenden erschien heute unter  
Führung des Vizepräsidenten der Gewerbetreibenden  
Johann Bittner beim Regierungskommissar Dr.  
Franz Ripka und bat ihn im Namen der Gewerbe-  
treibenden, er möge bei der Regierung dahin wirken,  
daß die Bestimmungen der im Werden begriffenen Ver-  
ordnung über die Luxussteuer gemildert werden, weil die  
geplante Verordnung geeignet ist, das Gewerbe in eine  
katastrophale Lage zu bringen. Die Verordnung würde  
das Publikum zwingen, sich mit österreichischen Ge-  
werbesteuern zu versehen, weil die ungarischen Pro-  
dukte wegen der hohen Steuern die Konkurrenz mit der  
österreichischen Ware nicht aufnehmen können. Beson-  
ders gravaminös ist jener Teil der Steuerverordnung,  
der außer einer Erhöhung des Schlüssels für die Luxus-  
steuer auch die Herstellung von Luxusartikeln separ-  
at einer Luxussteuer unterwerfen will. Es sei  
dies eine Verfügung, die kein einziges anderes  
Land kennt. Der Regierungskommissar erklärte, daß  
er das Anliegen der Deputation dringend erledigen  
wolle, er werde beim Finanzminister intervenieren  
und sei überzeugt davon, daß dieser die  
Wünsche der Gewerbetreibenden mit Verständnis  
und Wohlwollen behandeln werde. Er teilte der Deputa-  
tion gleichzeitig mit, daß er bereits Gelegenheit hatte,  
mit dem Finanzminister über diese Frage zu sprechen  
und habe dabei die Impression gewonnen, daß sich auch  
der Finanzminister mit dem Gedanken befaßt, die  
gravaminösen Bestimmungen der Verordnung abzu-  
ändern.

\* Wanderversammlung der städtischen Ingenieure.  
Der Landesverband der städtischen Ingenieure hat für den  
21., 22. und 23. Mai nach Szombathely seine zweite Wan-  
derversammlung einberufen. Das Programm umfaßt eine  
ganze Reihe technischer Vorträge und bei dieser Gelegenheit  
soll auch an Stelle des kürzlich verstorbenen hauptstädtischen  
Magistratsrats Eduard Folt, der Präsident des Verbandes  
war, ein neuer Präsident gewählt werden. Die Gäste langten  
am 20. an und am 21. wird nach einer Messe im bischöf-  
lichen Dom um 10 Uhr im Prunksaale des Stadthauses  
die Versammlung eröffnet. Im Programm sind auch einige  
Ausflüge vorgesehen.

## Theater, Kunst und Literatur

\*(Kön. Oper.) Frau Vera Schwarz setzte heute ihr  
Gastspiel im Opernhaus in der Titelpartie von Verdis  
„Aida“ fort. Es ist eine der besten, von uns schon wieder-  
holt gewürdigten Gestaltungen der Künstlerin, deren schöner,  
wohlklingender Sopran, vornehme Gesangskultur und hohe  
musikalische und darstellerische Intelligenz in der auf breiten  
melodischen Bogen, üppige Klangwirkung und schmerzvolle  
Passivität gestellten Leidensfigur der äthiopischen Königs-  
tochter zu siegreicher Geltung gelangen. Der illustre Künst-  
lergast erzielte heute einen vollen glänzenden Erfolg, der  
in rauschenden Beifallsäußerungen und in vielen Hervor-  
rufen in Erscheinung trat. Eine vortreffliche Partnerin  
hatte Frau Schwarz an der stimmlich glänzenden, dramatisch  
bewegten Amneris der Frau Kémethy und seine volle  
sieghafte Künstlerkraft stellte Herr Dr. Székelybidh  
als Rhadames auf die Bühne. Die Herren Zende, ein  
dämonischer Amonastro, Kálman, ein König von Adel der  
Stimme und der Haltung, Székely, ein Hohenpriester von  
schöner Stimmfülle, vervollständigten das Ensemble der von  
Herrn Littel mit künstlerischem Temperament schwing-  
voll geleiteten und belebten Aufführung.

\*(Nationaltheater.) Im Abends „Baumeister Sol-  
nefs“ spielte heute Anna Lótes als Gast die Rolle der  
Sida. Sie erwies sich auch auf dieser Bühne und in der

„DARMOL“ csokoládé hashaitó kiváló!

Denung dieser aus traumhafter Sehnsucht und anderen weiblichen Instinkten zusammengesetzter Wesenfigur als intelligent, sicher zugreifend und in der Erscheinung angenehm. Ihr Spiel, das auf Engagement berechnet ist und vom Ensemble liebevoll unterstützt wurde, fand reichen Beifall.

(Gleichenstellung.) Die kön. ungar. Landes-Schauspielakademie veranstaltete heute mit dem Ensemble ihrer Zöglinge eine Aufführung von „Bánk bán“. Eine Aufführung, die durch die außerordentlich starke Regie Julius Gáls und durch die gute Verteilung der Hauptrollen eine außerordentlich hohe erreichte. Kraftvoll männlich war Dr. Horvács in der Titelrolle, ausgezeichnet der Biberach des Herrn Fákó und der Bauer Tiborc des Herrn Sas, in dem viel schauspielerische Individualität zu finden scheint und auch durch Beifall auf offener Szene ausgezeichnet wurde. Die übrigen Mitwirkenden, die Damen Szilágyi (Gertud) und Csorfa (Melinda), wie die Herren Timár, Utó, Csörgő, Rogay und Szabó fanden ebenfalls reichen Applaus.

(Konzert.) Herr Leopold Münzer, in dem wir längst einen Pianisten von auszeichnungswürdiger künstlerischer Leistungsfähigkeit schätzen, veranstaltete im großen Saal der Musikakademie einen selbständigen Klavierabend. Das abwechslungsreiche Programm, das als Hauptstücke Bachs „Matthäus-Konzert“ und Beethovens „Appassionata“ aufwies, gab dem Konzertgeber reichliche Gelegenheit zur Entfaltung virtuosen Könnens und geschmackvoller, feinfühler Virtuosität. Der Abend, der zahlreicherem Zuspruch verdient hätte, war von lebhaftem Beifall begleitet.

Mitteilungen der Theaterkanzleien und Konzertbureau

„Fanny és a cselédkérdés“ gelangt in dieser Woche nur mehr heute, Freitag, zur Aufführung im Lustspieltheater. Das Publikum kommt bei dem Stück vom Anfang bis zum Ende der Vorstellung nicht aus dem Lachen heraus.

Die Lustigkeit von „A csirkelógó“, der Novität des Lustspieltheaters, gestaltet sich schon bei den Proben heraus, die bereits mit vollem Dekorationsapparat im Zuge sind. Die komischen Wendungen folgen einander sozusagen auf dem Fuße, ebenso die witzigen Späße und die amüsanten Situationen. Jede einzelne Rolle gibt ihrem Darsteller Gelegenheit zu den wirksamsten Gestaltungen. Die Premiere der Posse „Véla Szenes“ findet im Lustspieltheater morgen, Samstag, statt. Die Vorstellung beginnt um halb 8 Uhr.

Sonntag, den 17. d., nachmittag 3 Uhr geht im Hauptstädtischen Operettentheater als Prüfungsvorstellung der Schauspielerschule des Landes-Schauspielvereins „Tatárjárás“ in Szene. Die Rolle des Einzig-freiwilligen Rogoróffy wird Viola Carlós spielen.

Marie Orska tritt heute, Freitag, zum erstenmal auf im Hauptstädtischen Operettentheater. Am ersten Abend spielt Marie Orska die Heldin des Sensationsdramas „Musik“ von Frank Wedekind. Die an aufregender Wirkung sich von Akt zu Akt steigende Handlung erreicht ihre Kulmination im vierten Akt, wo auch die berühmte Gestaltung der Künstlerin ihren wunderbaren Höhepunkt erreicht. „Musik“ wird Sonntag wiederholt. Samstag und Montag gelangt „Schloß Wetterstein“, Dienstag und Donnerstag „Rausch“, Mittwoch „Ostern“ zur Aufführung mit dem Auftreten Marie Orskas in den Hauptrollen der genannten Stücke.

Für 15,000 Kronen können Sie sich im Renaissance-theater „Májusi muzsika“ von einem Parterre-Sperstiz aus ansehen.

Für 65,000 Kronen können Sie sich im Renaissance-theater „Májusi muzsika“ von der ersten Reihe aus ansehen.

Heute, Freitag, gelangt im Stadttheater die sensationelle Operette „Dolly“ zur Aufführung. Fragen Sie Ihre Verwandten, Nachbarn, Bekannten, Freunde, wie ihnen im Stadttheater „Dolly“ gefallen hat. Operetten-Weiterfolg bei billigen Sitzpreisen. Sehen Sie sich im Stadttheater „Dolly“ an. Die nächsten Vorstellungen finden heute, Freitag, Samstag und Sonntag statt. Beachten Sie auf den Annoncenjulen die Sitzpreise des Stadttheaters.

Eine liebe, von goldigem Humor überflutete Vorstellung bildet im Stadttheater die Aufführung von „A régi jó Budapest“ mit dem vortrefflichen Ensemble Jóna Báaly, Ruzs Somogyi, Ált Verka, Martin Kákai, Desider Kertész, Emerich Szirmai, Vatabár und Géza Raskó. Uraufführung morgen, Samstag.

Wenn Sie gute Musik lieben und sich gerne unterhalten, wissen wir kein besseres Stück für Sie als „A régi jó Budapest“, das morgen, Samstag, im Stadttheater zur Uraufführung gelangt.

Wer erinnerte sich nicht an den italienischen Jambosänger, an das weltberühmte Neger-Tanzduo Johnson und Dean, an die Militärkapelle des Budapest-Hausregiments Nr. 32, an das Minaret und den Champagnerpavillon von Eszobadra, an die fünf Barrisonnädel, an die lieben Ofner Konditoreien, an den Schnellphotographen des Stadtmädchens, kurz an all die verschiedensten Wonne einer verschwundenen Welt des Budapest im Frieden! Sie alle werden Samstagabend auf der Bühne des Stadttheaters bei der Aufführung von „A régi jó Budapest“ wieder in lebendiger Frische vor unseren Blicken aufmarschieren.

Zu herabgesetzten Sommerpreisen gelangt heute, Freitag, im Ungarischen Theater „Az ótörvény“ zur Aufführung.

Im Theater der Inneren Stadt wird heute, Freitag, abend bei herabgesetzten Sommerpreisen Ludwig Biró's Meisterwerk „Mariska, vagy a házasságtörés iskolája“ aufgeführt werden.

Die letzten fünf Uferini-Vorstellungen im Luise Blaha-Theater finden Freitag um 8 Uhr abend, Samstag um 4 Uhr nachmittag und 8 Uhr abend, Sonntag um halb 7 und um 9 Uhr abend statt. Kinopreise.

Schriftsteller Béla Gonda jun. hält Samstag nachmittag in der Urania einen Vortrag über Marie Antoinette und ihre Zeit.

Abdemiemitglied Béla Vikár und Universitäts-Privatdozent Dr. Ludwig Bartucz halten in der Urania Sonntag vormittag 11 Uhr einen Vortrag über das ungarische Pflanzentum.

Sportnachrichten

Menschenport

Fußball

Bolton Wanderers—Vienna 4:2 (1:0).

Wien, 14. Mai. Bolton Wanderers siegte beim heutigen Match über Vienna mit 4:2 (1:0). Dem Match wohnten 15,000 Personen bei.

Warschau—Uruguay 1:1 (0:0).

Warschau, 14. Mai. Das Ergebnis des Fußballkampfes Warschau—Uruguay ist 1:1 (0:0).

Tennis

Die Vorkämpfe der Budapest-Tennismeisterschaften sind in vollem Zuge und enden auf der ganzen Linie der Papierform entsprechend. Die ausländischen Gäste sind größtenteils schon eingetroffen und werden morgen schon beim Start erscheinen. Die Kämpfe beginnen täglich um 4 Uhr nachmittag.

Pferdesport Budapest Rennen

Der Bathgany Hungari-Preis war das Hauptereignis des dritten Tages, denn Pferde wie Agras, Banát, Ascanio, Alter Dreher und Bonifars stellten sich zum Start. Favorit war Ascanio, doch auch die übrigen hatten Anhänger genug, denn man hörte viel von den großartigen Arbeitsleistungen der einzelnen Crads. Sehr gute Nachrichten kamen von Bonifars, der sie auch bestätigte, indem er den Favorit Ascanio sicher schlug. Bonifars hat mit seinem ersten heurigen vorzüglichen Debut bewiesen, daß der Stall des Grafen Pejacevich sich in großer Form befindet und daß man seine Pferde in jedem Rennen in Kombination zu ziehen hat. Agras wurde Drittes und so wird der Stall Dreher die Stute kaum zum Millenniumspreis stellen. Banát hat nach seiner jetzt gezeigten Form im Millenniumspreis nichts zu suchen. In den anderen Rennen siegten Favorits, wie Kogsterer (8:10 auf), Vabito (7:10 auf) und Kavigote (1 1/2:1) und die weniger gewetteten Silena und Lamoral. Die Startis waren tabellos und man kann dem Ungarischen Jockeyklub zu seinem neuen Starter nur gratulieren. Die ausführenden Resultate waren die folgenden:

1. Rennen. Gräfin M. Fries' Kogsterer (Mart. nek) Erstes, Vohneur (L. Szabó II) Zweites, Gyogtes (S. Gulás) Drittes. Unplaciert: Mohrenkönig, Phryne, Vianjimo, Kallikias, Abut. Mit einer Länge gewonnen, nach drei Viertelängen Drittes. Totalisator 1000:1400, Platzwetten 1000:1200, 1300, 2300. Buchwetten: 1 1/2 auf Kogsterer, 2 1/2 Vohneur, 12 Gyogtes.

2. Rennen. Graf Dionys Bencheims Vabito (Schejbal) Erstes, Mileva (Rojik) Zweites, Kinomádel (L. Szabó II) Drittes. Unplaciert: Energy, Muciska, Raquette, Simbad, Boróka, Krikri Paja, Andromeba. Mit Kopflänge gewonnen, nach zwei Längen Drittes. Totalisator 1000:1500, Platzwetten 1000:1200, 1400, 3300. Buchwetten: 7:10 auf Vabito, 3 Mileva, 12 Kinomádel.

3. Rennen. Wächrunner Stalls Bonifars (Gutaj) Erstes, Ascanio (S. Takács) Zweites, Agras (L. Szabó II) Drittes. Unplaciert: Vánat, Alter Dreher. Mit drei Viertelängen gewonnen, nach anderthalb Längen Drittes. Totalisator 1000:6600, Platzwetten 1000:2000, 1400. Buchwetten: 2 1/2 Bonifars, 1 1/2 Ascanio, 3 Agras.

4. Rennen. Eugen Dreher's Lamoral (L. Szabó II) Erstes, Lajos (S. Takács) Zweites, Szumir (Schejbal) Drittes. Unplaciert: V'Asce, Csak azért, Székelyja. Mit einer Länge gewonnen, nach einer halben Länge Drittes. Totalisator 1000:3800, Platzwetten 1000:2200, 2300. Buchwetten: 3 Lamoral, 4 Lajos, 6 Szumir.

5. Rennen. Pustaiházyer Stalls Silena (Singer) Erstes, Felkeló (Schejbal) Zweites, Fiume (Szekeres) Drittes. Unplaciert: Blockhead, Damaskus, Umetist, Pileas. Mit einer Länge gewonnen, nach drei Längen Drittes. Totalisator 1000:3900, Platzwetten 1000:1100, 1200, 1400. Buchwetten: 2 1/2 Silena, 2 1/2 auf Felkeló, 25 Fiume.

6. Rennen. Vesdärer Gestüt's Kavigote (S. Takács) Erstes, Utmató (L. Szabó) Zweites, Fenegegerek II (Ludwig Szabó II) Drittes. Unplaciert: Boglyas, Filomela, Nephtiz, Azadeh, Sunji. Buchwetten: 1 1/2 Kavigote, 5 Utmató, 3 Fenegegerek II.

Für das englische Derby stehen die Betten folgendenmaßen: 100:15 Manna, 8:1 Ptolemy II, 100:12 Cowquittator, 10:1 St. Bevan, 100:6 Crof Bon 20:1 Runnymede, 25:1 Bucellas und 55:1 Dignity. Der Winterfavorit Picaroon, der neulich niedergebrotchen ist, wird nicht notiert.

Das Ungarische Traberderby könnte ein sensationelles Rennen werden, wenn es halbwegs anständig dotiert wird, so daß sich die Wiener Ställe dazu finden. Es kommt nämlich aus Wien die Nachricht, daß Venus und Windspiel nach Budapest gefohndet werden und das Zusammentreffen der zwei vorzüglichen Traber mit den besten Ungarn Pitjka und Csak elöre dürfte das sensationellste Ereignis des ganzen Jahres sein.

351 (Alle Rechte vorbehalten.)

Die fünf Liebshaftern des Melandolikers Andreas Non.

Ein Roman der Leidenschaften.

Von Aurel v. Tzewrewf

Wenn ich die von Floras Liebe empfangenen bewundernden Blicke, stillen Freuden und geistigen regen Unterhaltungen mit den qualvollen und peinlichen Eifersuchtszenern, widerwärtigem Wortwechsel verglich, kam ich zum Ergebnis, daß der unerquidliche Teil bei weitem im Uebergetwicht zu dem erfreulichen stand. Es war eine neue Enttäuschung gewesen, diese Liebe der Frau aus der Gesellschaft. Sie brachte mir zwar die erste Dreifaltigkeit der Leidenschaft des Geistes und des Gemüts, doch sie brachte mir auch die dreifachen Leiden der Eifersucht, der Verdächtigung und des Nachgelüsts. Wo war denn die wahre, beglückende Liebe zu finden? Sicherlich nur bei einem weiblichen Geschöpf, dessen Liebe sich noch unberührt, natürlich, von keinen Erfahrungen vergiftet offenbaren konnte. Und diese Liebe war sicher weder bei einer durchgetriebenen, sinnlich veranlagten Erzieherin oder einer berechneten Demimondaine, noch bei der zügellos sich ausleben wollenden Dame der Gesellschaft zu finden. Die wahre Liebe, die sich durch den geliebten Mann leiten und formen läßt, die keinen anderen Beeinflussung zugänglich war, als jener der Liebe ihres Geliebten, die konnte nur im reinen Herzen einer reinen, unberührten Jungfrau erblühen. Daß ich zu dieser Einsicht nicht gleich nach der ersten Liebesenttäuschung gekommen war! Wie viele kostbare Zeit und Herzensglut habe ich an unwürdigen Frauen vergeudet! Nun aber erkannte ich die Freisahrt meines Herzens und mußte, auf welchem Weg ich zum wahren Glück gelangen kann. Die hehre Bedeutung der Ehe wurde mir jetzt klar. Ich dachte stets, daß die wahre Liebe mit dem Begriff der Ehe unvereinbar sei. Jetzt erkannte ich meinen Irrtum. Gewiß, es gibt

verschiedene Ehen, die ideale ist eben diejenige, in der die Flamme der Liebe, durch eheliche Sittlichkeit und Familienmoral geläutert, nicht fengend hell lodern oder künstlich gedämpft wie kalte Freilichter flackern, sondern Sonnenstrahlen gleich unerschöpflich belebende Wärme ausströmen.

Als ich im Zuge wieder heimfuhr, stand mein Entschluß fest: ich werde das Verhältnis zu Flora unverzüglich lösen. Bin ich einmal frei, so werde ich schon das Mädchen finden, das mir das Glück der wahren Liebe mit in die Ehe bringt. Es kam aber anders. Bei meiner Ankunft erwarteten mich in meiner Wohnung meine Tante, Katinka und Józsi. Katinka fiel mir glückselig, mit geröteten Wangen um den Hals und erklärte, die Braut Józsis zu sein. Auch hat sie um meine Einwilligung. Ich verstellte mich und tat, als überraschte mich diese Eröffnung nicht gerade angenehm und schalt sie, einen unbedachten Schritt getan zu haben. Das arme Ding sah mich betroffen an, als ich erklärte, mir die Angelegenheit reiflich überlegen zu wollen, da ich sie für die Ehe viel zu kindisch und unweife halte. Nach und nach erhellte jedoch sich wieder ihr hellommener Ausdruck, als sie aus meinen scherzenden Warnungen an Józsi, nicht ein so unaufrichtiges Mädchen, die ihrem Bruder eine so wichtige Sache verheimlichte, zu heiraten und selbst ein Tölpelch zu sein, der sich durch primitive Mädchenlist überhöhlen habe lassen, erkannte, daß ich nur Spaß mache. Nun beglückwünschte ich die jungen Verlobten und gab meiner aufrichtigen Freude Ausdruck. Józsi erklärte, noch vor dem Sommer Hochzeit feiern zu wollen, er habe in München bereits eine entsprechende Wohnung gemietet und dergleichen. Da ich keinen Grund hatte, die Brautzeit zu verläugern, willigte ich zur größten Freude des Brautpaares ein. Siedurch wurde jedoch die Reise an die Adria hinaus, denn nun mußte meine Tante mit den Mädchen nach Uzonfalva zurückkehren, um die Aussteuer vorzubereiten. Es wurde abgemacht, die notwendigen Bestellungen unterzüglich in der Hauptstadt zu erledigen und dann nach Uzonfalva heimzukehren, wo sich zu dem Osterfest die ganze Familie, Józsi Erdöffy selbstredend mitgerechnet, vereinigen werde. So wie ich dann die er-

funderlichen Verfügungen getroffen habe — Uzonfalva sollte für die Honigmonde dem jungen Paar überlassen werden —, konnte ich nach Fiume reisen und Ende Juni solle dann die Trauung vollzogen werden.

Während des kurzen Aufenthaltes Erdöffys war ich nun Zeuge jenes Verlobtseins, das mir gänzlich neu war. Die wunnige Glückseligkeit der Brautleute, die rührende Jagstigkeit und Verschämtheit meiner verlobten Schwester, mit der sie den Wundern der Liebe begegnete, stimmten mich taugig. Ich gestehe, daß ich das verlobte Paar seiner Liebe wegen beneidete, umso mehr, da Floras Eifersucht wieder offen zum Ausdruck kam. Ich besuchte sie nunmehr sehr selten, mit der erklärlichen Begründung, meine Zeit sei durch die mit der Verlobung zusammenhängenden Angelegenheiten in Anspruch genommen. Doch Flora ließ sich nicht täuschen, ihr Fraueninstinkt sagte ihr, daß sich in mir eine Wandlung vollzogen habe, die sich nur durch eine neue Liebe erklären lasse. Die Festigkeit ihrer Ausbrüche nahm Formen an, die alle vorangegangenen in den Schatten stellte. Ich bemühte mich nicht mehr, um sie zu beruhigen, denn mein Entschluß, den Bruch herbeizuführen, war felsenfest, nur hatte ich ihn wieder verschoben, da ich einen unvermeidlichen Stand vor der Hochzeit Katinkas nicht heraufbeschwören wollte. Doch ich nicht allein war in gedrückter Stimmung, auch Marietta war still und niedergeschlagen. Als ich eines Tages herüber befragte, gab sie mir eine ausweichende Antwort. Doch ich gab nicht nach und so erklärte sie mir etwas vertorren, sie gräme sich, ihre Schwester zu verlassen und nunmehr ganz bereitwillig in der Welt dazustehen, denn obwohl sie Katinkas Gefühle nicht ändern werden, trete sie doch mit in den Hintergrund. Als ich ihr hierauf erwiderte, sie sei ein törichtes Kind, an mir habe sie doch immer eine Stelle im Leben, brach sie in Tränen aus und lief aus dem Zimmer. Katlos stand ich da und wunderte mich über den mir unverständlichen Gefühlensbruch. Ich war jedoch viel zu sehr mit meiner eigenen Angelegenheit beschäftigt, als daß ich mir hierüber lange

(Fortsetzung folgt.)

Advertisement for Sess, Bu, 155, 110, 90, 190, 190, 19-22, Házic, Tor, legol, csobban, zu den, KF, terjes, Tanárök, keresetkés, Möbe, Für die Pr, Victo, X, alatti gyár, Heilba, Glanze, Asthma, saure Bäu, Liebhab, aufwär, 7 Gür

Offener Sprechsaal. \*)

Spezial-Geschäft für Silber-Tafelbestecke



Budapest, IV. kerület, Muzseum-körút 17. szám.

Sesselniederlage und Ledermöbelerzeuger

A. KENDI, IV., Semmelweisg. 7. Telephon: 15-58.

Bureau mit Telefon

ausschliesslich zum Tagesgebrauch, in unmittelbarer Nähe der Andrassystrasse, zu vermieten

VI., Jókai-tér 10, Halbstock 2. Telefon: 157-70

Table with 2 columns: Price/Category and Description. Includes items like 'szürke és fehér leg-joob gyártmányú női vászoncipő', 'fehér gyermekcipő', 'tenniszcipő', 'dupla talon tenniszcipő', 'női bőrcipő', and 'SZANDALOK extra 1-a minőség'.

Möbel

Schlafzimmer, Speisezimmer, Salongarnituren, Chaiselongues, Matratzen, Kücheneinrichtungen

auf Kredit

zu den allerbilligsten Barzahlungspreisen erhältlich KROH VII., Akácia-utca 45 (zwischen der Dob- u. Wesselényi-utca)

Rajzeszköz

szabadalm. újdonság terjesztéséhez urak kerestetnek

Tanárak, tanítók, tanítónők, B-listásoknak ajánlatos mellékeresetként. Vidéken is. Bővebbet IX., Lónyay-utca 54. szét. 1.

Möbel Schemel advertisement featuring an image of a stool and text: 'In der Fabrik für sitzende Arbeiter', 'Eisernes Untergestell Polierter Hartholzsitz in zerlegbarer Ausführung.', 'Robert Wagner Chemnitz-DW. Vertreter gesucht.'

Victoria bulor- és faáruvár Rt.

városi raktárát megszüntette és a közönséget a legutányosabban X, Korponai-utca 19. szám alatti gyárában szolgálja ki. Telefon: József 63-23.

Heilbad Gleichenberg

Station Feldbach, Steiermark. Kurzeit Mai-Oktober.

Glanzende Heilertelge bei Bronchialkatarrhen, Grippe, Asthma, Emphysem, Herzleiden etc. — Starke natürlich-kohlensäure Bäder, Inhalationen, neue pneumatische Kammer-Anlage, Lichtbäder etc. — Pensionspreis von 8 Schilling täglich aufwärts. Anskünfte: Kurkommission Gleichenberg.

\*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Volkswirtschaft

Der ungarische Kohlenbergbau

Kritik der Bilanz der Salgótarján

Die charakteristischsten Daten über den Umfang der ungarischen Wirtschaftskrise finden wir in den Geschäftsberichten unserer Kohlenbergwerke. Aus diesen geht nämlich hervor, wie sehr sowohl Produktion als Verbrauch sich verringert haben. Die Kohle ist fast gänzlich die Schlagader des Wirtschaftslebens. Steigt der Kohlenverbrauch, so läßt dies auf eine Blüte der Industrie schließen, während der gegenteilige Fall, der Rückgang des Verbrauchs, zunächst eine Einschränkung der Industrie, dann aber in gewisser Beziehung auch eine Verarmung der Bevölkerung beweist. Ein ansehnlicher Teil des Inlandsverbrauches des Landes wird durch unsere zwei größten Kohlenbergwerke, die Salgótarján und Steinkohlenbergbau- u. A. G. und durch die M. A. K. (Ungarische Allgemeine Kohlenbergwerks-A. G.) gedeckt. Produktion und Verbrauch sind bei beiden fast gleich. Eben darum können wir, wenn wir das verfloßene Geschäftsjahr einer der beiden Unternehmungen betrachten, ein vom allgemeinen Gesichtspunkt identisches Bild gewinnen.

Vor uns liegt der Bericht über das verfloßene Geschäftsjahr der Salgótarján. Aus diesem geht zunächst hervor, daß das verfloßene Geschäftsjahr vom Gesichtspunkte der Kohlenbergwerke in zwei scharf von einander getrennte Phasen geteilt werden kann. Im ersten Teil des Jahres hatte noch die Kohlenkommission die Produktion verteilt, die Preisprüfungs-kommission die Preise festgesetzt und die Devisenzentrale der Geschäftstätigkeit der Kohlenbergwerke Schranken gezogen. Das Einsetzen der staatlichen Sanierungsaktion, wie auch die im Zusammenhang mit der Auslandsanleihe in Kraft gesetzten Ausnahmen bedeuteten große Veränderungen für das gesamte Wirtschaftsleben und somit natürlich auch für die Kohlenbergwerke. Das Wirtschaftsleben mußte neue Kräfteanstrengungen machen, als die großen Verheerungen zutage traten, die der Krieg und die darauf folgende Inflationsepoche in der Privatwirtschaft angerichtet haben. Es stellte sich heraus, daß der überwiegende Teil des mobilen Kapitals des Landes verloren gegangen ist. Die Ansprüche der Privatwirtschaft konnten infolge der Schwierigkeiten der Beschaffung von Auslandskrediten nur schwer Befriedigung finden. Die Ernte war schlecht, auch der Staat trat mit großen Anforderungen an die Privatwirtschaft heran und Landwirtschaft, Industrie und Handel gerieten infolgedessen in eine ungünstige Lage. Die Bautätigkeit stockte, die Industrieunternehmungen reduzierten ihre Produktion und infolge all dieser Umstände trat auch eine Verringerung bei dem Verkehr der Staatsbahnen ein. Diese Ursachen hatten eine Verminderung der Nachfrage nach Kohle zur Folge und zwangen die Kohlenbergwerke, darunter auch die Salgótarján, ihre in den letzten Jahren sich stark entwickelte Produktion einzuschränken. Im Sinne der Geschäftsausweise hat die Salgótarján im Jahre 1923 noch nahezu 10 Millionen Meterzentner produziert. Dem gegenüber betrug die Produktion im Jahre 1924 nur mehr 7.664.609 Meterzentner. Die gleiche Sachlage ergibt sich auch aus den Daten der Konzernunternehmungen. Der Salgótarján hatte im Jahre 1923 noch rund 23 Millionen Meterzentner produziert, während die Produktion des Jahres 1924 auf 20 Millionen Meterzentner zurückgegangen ist. Die Produktion der Salgótarján wurde stark beeinträchtigt durch den Streik, der am 6. Mai 1924 ausgebrochen war und sechs Wochen anhielt.

In dem Verbrauch ist dabei eine Verringerung eingetreten, deren Umfang selbst die Verringerung der Produktion überstieg. Vom Jahre 1923 verblieben wohl Vorräte, die jedoch nicht von Bedeutung waren. Im Verlaufe des Jahres 1924 placierte die Salgótarján von ihrer Produktion 7.65 Millionen Meterzentner, so daß für das Jahr 1925 Vorräte im Gewichte von 54.303 Meterzentner verblieben. Die Verringerung des Inlandsverbrauches verließ der Verforgung der Auslandsmärkte eine erhöhte Bedeutung. Aber auch das ging nicht glatt vonstatten, denn überall in der ganzen Welt herrschten schlechte Verhältnisse, weshalb denn auch die Konkurrenz verschärfte Formen annahm und auch die Höhe der Transportkosten drückend wirkte.

Trotz alledem war die Salgótarján bemüht, ihr seit Jahren betriebenes Investitionsprogramm auch im verfloßenen Geschäftsjahr fortzusetzen. Dies geht aus der Tabelle hervor, daß wir unter dem Titel: „Neue Investitionen, Bauten, Maschinen, Einrichtungen und Werkzeuge“ 18,5 Milliarden Kronen in die Bilanz eingestellt finden. Die Kohlenwerke wurden auch für die Zwecke erweiterter Produktion eingerichtet, das neue 5000 HP Kraftwerk in Betrieb gesetzt und der neugeschaffene Margittschacht ausgebaut u. In

dem Margittschacht hat die Produktion bereits eingesetzt, die erforderlichen Bauten sind fertiggestellt und auch die Wohngelegenheiten für Beamte und Arbeiter in Stand gesetzt. Auch der Bau neuer „Kohlenverleier“ steht fertig da, außerdem wurde im Vereine mit den benachbarten Kohlenwerken ein Gymnasium in Salgótarján errichtet. Damit ging auch das ganze Bauprogramm in Erfüllung, so daß hinsichtlich Investitionsarbeiten keine Restanzen für das Jahr 1925 verblieben.

Gegen Schluß des Geschäftsjahres hat die Salgótarján eine bedeutende Transaktion vorbereitet, deren Durchführung bekanntlich in der jüngstvergangenen Zeit fertig wurde. Die Nordungarische, die Eßtergom-Szárhárvár, das Kohlenbergwerk in der Umgebung von Eßtergom, wie auch die Hungaria-Kalkindustrie-A. G. wurden mit dem Stammunternehmen verschmolzen. Es wird nicht ohne Interesse sein, im Zusammenhange mit dieser Transaktion einiges über die Unternehmungen zu sagen. Die Kohlenwerke der Nordungarischen ziehen sich längs denen der Salgótarján hin, ja kreuzen sich oft mit diesen. Die separate Führung der beiden Unternehmungen hat sich schon bisher als unrichtig vom Gesichtspunkte einer rationellen Produktion erwiesen, eben darum kann die Verschmelzung nur gebilligt werden. Die Eßtergom-Szárhárvár besitzt nicht nur in Eßtergom, sondern auch in den Komitaten Baranya und Tolna wertvolle Kohlenlager und wird von der Salgótarján seit Jahren auch materiell gefördert. Die Kohlenwerke in der Umgebung von Eßtergom sind eigentlich eine Gründung der Nordungarischen. Sie sind infolge des Wassereintritts mangels entsprechender Kapitalien seit Jahrzehnten außer Betrieb gestanden. Da jedoch die Gefahr eines weiteren Wassereintritts durch entsprechende technische Mittel abgewendet werden kann und es sich um sehr gute Kohle handelt, schien eine Verschmelzung vorzuziehen. Die Hungaria-Kalkindustrie-A. G. ist ein kleineres Unternehmen und ihre Verschmelzung erfolgte nur im Interesse einer Vereinfachung der Administration.

Was die Konzernunternehmungen anbelangt, so konnte die Produktion der Petrozsjenter, namentlich rumänischen Kohlenbergwerke leicht in Rumänien untergebracht werden. Ähnlich günstig gestaltete sich die Lage bei der Zilitaler und bei der Handlovaer. Die Produktionsfähigkeit der Vereinigten Ziegel- und Zementfabrik wurde durch neue Hochöfen auf 12.000 Waggon gesteigert.

Bei einer Prüfung der Bilanz der Salgótarján fällt zunächst die Einnahme von 18,2 Milliarden auf, die unter dem Titel „Ertrag des Effektenportefeuilles und Einkommen aus den auswärtigen Interessengruppen“ ausgewiesen werden. Die Kohlenwerke der Salgótarján ergaben ein Einkommen von 22 Milliarden. Das Bruttoeinkommen machte also zusammen 40,5 Milliarden aus, wovon 9,5 Milliarden zur Dotierung der Reserven verwendet wurden. Von dem so verbleibenden Gewinn von 31,4 Milliarden werden nach Abzug von 5 Milliarden für die Tantiemen der Direktion und der Beamten 26,1 Milliarden als der zur Verfügung der Generalversammlung stehende Reingewinn ausgewiesen. Als Dividende wurde per Aktie 30.000 Kronen, zusammen also ein Betrag von 22,5 Milliarden ausgeschüttet. Bei der heutigen Börsenwertung der Salgótarján bedeutet die Dividende eine prozentige Verzinsung, was wahrlich nicht viel ist und hinter den Dividenden der Banken, wie auch einzelner Industrieunternehmungen zurücksteht.

Die Salgótarján gehört sonst zu den Unternehmungen, die eine nahezu vollständige Goldbilanz produzieren. Auf der Aktivseite figuriert der Wert sämtlicher Kohlenwerke mit 5,5 Milliarden Kronen. Unter dem Titel „Realitäten, Mobilien und Vorräte“ werden 19,6 Milliarden ausgewiesen, natürlich diesmal nur aus dem Grunde, weil die im verfloßenen Jahre ausgeführten Investitionen in der Höhe von 18,5 Milliarden im vollen Werte eingestellt werden mußten. Auch hier sehen wir aber, daß 3,8 die viele Milliarden wertigen Bestände der Salgótarján unter dem Titel „Grund- und Forstbesitz“ mit 5,8 Milliarden figurieren. Die vorsichtige Dotierung der Reserven und Bilanzanfertigung zeigt sich beispielsweise auch beim Effektenportefeuille, das mit 4,2 Milliarden ausgenommen ist und dessen Ertrag im verfloßenen Jahre zu mindest eben so viel machte. Ein Vergleich zwischen Kreditoren und Debitoren ergibt, daß die Schulden der Kohlenläufer, die Kontokorrentforderungen z. 43,9 Milliarden ausmachen. Demgegenüber betragen die Forderungen der Kredi-

toren bloß 35 Milliarden. Es ist klar, daß die Salgótarján auf ein Bankkapital nicht angewiesen ist. Umförmiger, da sie ja über beträchtliche Eigenkapitalien verfügt. Machen doch ihre Reserven, die außer dem Aktienkapital von 750 Millionen ausgewiesen sind, nahezu 16 Milliarden aus.

Wie man sieht, hat die Salgótarján auch im verfloffenen schwächeren Geschäftsjahre entsprechende Ergebnisse erzielt. Wohl machte sich natürlich die wirtschaftliche Stagnation fühlbar, doch nicht in dem Maße, daß diese gutfundierte, über ansehnliche Reserven und entsprechende Kapitalien verfügende Unternehmung die Wirkungen der wirtschaftlichen Defensivkurve in einem nennenswerteren Maße zu fühlen bekommen hätte.

Von der Börse.

Ruhig, geschäftlos, aber etwas freundlichere Auffassung.

Die Geschäftslosigkeit unseres Effektenmarktes wird am deutlichsten illustriert durch die Tatsache, daß das Requirat des heutigen Kassatages nicht mehr als 55 Milliarden betrug, also noch um 10 Milliarden weniger als in der Vorwoche. Der heutige Verkehr verlief nicht minder geschäftlos, doch war eine gewisse Beruhigung des Marktes unverkennbar. Die Spekulation beobachtet wohl noch immer die weitestgehende Reserve, die Kontermine ist jedoch bestrebt, sich zu beden und dies brachte die sinkende Tendenz der letzten Tage heute zum Stillstand. Man glaubt, annehmen zu können, daß von Berlin ausgehend über Wien sich in absehbarer Zeit eine Besserung der Sachlage auch bei uns ergeben werde. Einiges Interesse zeigte sich für Mühlenaktien, Ganz, Szitra, Trust, Auer und Bräseer, in den meisten übrigen Papieren kam es nur sporadisch zu Abschlüssen, für eine Anzahl von Effekten konnten überhaupt keine Kurse erzielt werden. Der Anlagemarkt war fester und im Verkehr etwas lebhafter. Auf dem Geldmarkt entwickelte sich kein Geschäft. Wochengeld notiert 1/4 Prozent.

Die Kursaufbesserungen betragen (in tausend Kronen) für Vaterl. Spart. 35, Föniciere 5, Békés Mühle 4, Vittoria 4, Szápvár 3, Kohlen 20, Athenäum 8, Raffiner 10, Trust 3 1/2, Kroatischer Zucker 10, Auer 35, Vasmegeyer 7, Jute 10, Szitra 5. Abgeschwächt waren Ung. Affel. 100, Ung.-Franz. Affel. 10, Haupt 8, Beocsiner 10, Magnest 15, Rigler 5, Koburg 5, Belgische 4, Zuder 10, Tem. Spir. 10, Baumwolle 9, Spodium 4, Leder 3, Urproduz. 5, Eichenbahrverkehr 5.

Die Nachbörse war auf fortgesetzte Deckungskäufe der Kontermine beschränkt, doch entwickelte sich nur in wenigen Effekten einiger Verkehr. Es werden uns die folgenden Kurse genannt: Ung. Kredit 377, Ganz 2235, Salgó 507, Rima 111, Georgia 270, Telephon 119, Jute 205, Szitra 46-47.

Vom Getreidemarkt.

Verflannung der Tendenz.

Nach dem gestrigen Anziehen der Getreidepreise ist heute eine entschiedene Verflannung der Tendenz eingetreten. Die rückläufige Strömung ist weniger auf die auch aus Chicago gemeldete Abschwächung um 1 bis 2 Cents, sondern vielmehr auf den Stand der Saaten in Ungarn einlangenden sehr günstigen Berichte zurückzuführen. Die Mühlen enthielten sich auch heute des Einkaufs und die wenigen Waggon Weizen, welche zur Ausbierung gelangten, konnten nicht mehr als 5100 K. frachtfrei hier erzielen. Neumweizen schwächte sich ebenfalls ab und wurde mit 3800-3875 K. frachtbasis Budapest per Kaffe gehandelt. Roggen notiert 4400 K.



frachtfrei hier, neue Ware wurde zu 3300-3400 K. Parität Budapest geschlossen. Die Weizen- und Kleiepreise tendieren etwas matter. In Mais war zu 2700 K. frachtfrei hier nur geringes Geschäft. Die übrigen Artikel waren bei unbedeutendem Verkehr unverändert.

Ueber den heutigen Verkehr an der Budapester Warenbörse werden folgende amtliche Notierungen verlautbart: Weizen, Weiß-, 76 Kg., 500.000-502.500, 77 Kg., 505.000-507.500, 78 Kg., 510.000-512.500, Komitat Fejer, 76 Kg., 497.500-500.000, 77 Kg., 502.500-505.000, 78 Kg., 507.500-510.000, Kg.

Kurstabelle

I. und II. höchster und niedrigster Kurs, III. heutiger Schlusskurs, IV. Schlusskurs vom 13. Mai in Tausenden Kronen

Table with multiple columns and rows listing various financial data, including bank rates, commodity prices, and exchange rates. Columns are labeled I, II, III, IV.

Bezugsrechte:

Advertisement for 'Internationale Wirtschafts- und Verkehrs-Zeitung' with contact information for Vienna, I., Weiburggasse 9.

Vertical text on the right edge of the page, including 'gen 437.50', '330.000', '272.500', '270.000', 'Rész', 'Gyököny-garn', 'Hormay Gy', 'kört 15', 'Horthy Miklós', '\*(Bon', 'tzen Perio', 'stund wiede', 'Sürid melde', '2506.50) und', 'von 485.25', 'eine kleine B', 'che Kron', 'auf 0.0072.60', 'auf 0.0035', 'Krone dort v', 'an ein gerin', 'Die übrigen', 'tende Veränd', 'setzte heute d', 'des Mark u', 'batterfehr ze', '\*(Hung', 'Generalberje', 'Aktientu', 'I. G. an den', 'Bank einzul', 'Lugoffi ge', '\*(Ein', 'Prag geme', 'züglich der', 'fertells vor d', 'sein. Dem S', 'Hollunterneh', 'Stellungnahm', 'tells, das i', '\*(Aufs', 'bitriol.) Der', 'kompieter', 'Einfuhrzoll a', 'werde. Die U', 'durch den U', 'Kupferbitriol', 'bitriol am gr', 'keine größere', 'Kupferbitriol', 'kann dem m', 'borgebeugt w', '\*(Die', 'teure beschä', 'ftig Julius P', 'frage der Ze', 'berfügt, daß', 'einen Monat', 'der Serben', 'und Siegfried', 'gravaminöse', 'stellig zu wer', '\*(Im S', 'ant 19. d., 6', 'teuter min

Mai 1925.  
 der Budapesti  
 Notierungen ver-  
 10.000—502.500,  
 10.000—512.500,  
 10.000, 77 kg.  
 10.000, Rog-  
 ars.  
 U. U. IV.  
 20 — 20 20  
 34 — 33 34  
 35 — 35 35  
 Unternehmung.  
 — 9 9  
 — 460 460  
 010 1025 1012 1011  
 0 5 — 0 5 0 5  
 0 0 — 1050 1015  
 82 83 83 81 5  
 115 120 117 110  
 — 60 60  
 64 65 65 65 66  
 ritusfabriken  
 0 5 — 0 5 0 5  
 401 402 402 405  
 135 — 130 250  
 33 — 33 35  
 215 216 215 219  
 — 8 —  
 72 — 72 70  
 630 — 630 625  
 37 — 37 37  
 11 — 11 11  
 — 135 135  
 lbäder  
 — 180 180  
 53 — 53 54  
 16 — 18 16 5  
 — 80 80  
 8 — 7 5 7  
 mungen  
 — 5 5  
 3 7 34 34 34  
 31 — 31 5 31 5  
 110 — 110 112  
 — 20 20  
 — 75 75  
 205 — 205 195  
 5 5 55 55 56  
 — 50 50  
 191 190 189  
 — 395 395  
 4 5 — 4 5  
 emungen  
 2 8 7 5 5 5  
 80 83 79 79 5  
 — 11 5 15 7  
 73 70 71 70  
 41 40 40 40 40  
 110 112 111 111  
 — 33 34  
 33 — 2 7 2 7  
 20 — 20 21  
 — 16 16  
 — 2 5 2 5  
 5 5 — 5 5 5  
 42 47 46 41  
 37 — 37 37  
 28 — 28 28  
 mungen  
 — 11 11  
 50 48 49 51  
 88 — 89 92  
 378 372 366  
 — 3 5 3  
 15 — 15 15 5  
 43 — 43 45  
 — 53 53  
 20 — 29 29  
 — 920 965  
 20 — 20 20 5  
 — 0 6 0 6  
 68 — 68 70  
 80 175 175 180  
 54 — 254 256  
 51 180 179 184  
 11 — 11 12  
 55 — 55 54  
 17 120 119 119  
 — 8 8  
 — 13 13  
 2 1 7 1 5 1 5  
 5 — 4 5 4 5  
 gationen  
 20 1250 1200 900  
 75 925 875 800  
 50 — 750 675  
 66 65 5 65 7 65 5  
 ung  
 greichste  
 aganda

Gen 487.500—442.500, Futtergerste 320.000—330.000, Safer 420.000—435.000, Mais 267.500—272.500, Kleie 227.500—230.000, Hirse 260.000—270.000, alles Parität Budapest.

**Részletfizetésre is!**

Gyémánny-garnitúra spanyolnád betéttel — K 1.800.000  
 Olaszobb kivitelben — K 1.500.000



Kerti butorok fából, vasból, kerti ernyők és nyugágyak óriási választékban.

Herman Gyula, Magyar Kosárfonógyár R.-T. Pótló: V. Lipótkörút 15. (Vigszínházal szemben.) Telefon: 92—96. Flóktölt: I. Horváth Miklós-ut. 10—12. Telefon: József 86—77. 9580

**(Vom Valuten- und Devisenmarkt.)** Nach der letzten Periode der Abschwächung beginnt das englische Pfund wieder den Weg der Besserung zu beschreiten. Zürich meldet den Kurs heute schon mit 2507.75 (gestern 2506.50) und auch in Newyork hob sich die Notierung von 485.25 auf 485.37 1/2, auch der Dollar verzeichnet eine kleine Besserung von 1/2 auf 516.75. Die ungarische Krone erniedrigte sich in Zürich von 0.0072.65 auf 0.0072.60, wurde aber in Amsterdam von 0.0034 1/2 auf 0.0035 hinaufgesetzt, während die österreichische Krone dort von 35.07 1/2 auf 35.05 sank, somit nur mehr um ein geringes höher steht als die ungarische Krone. Die übrigen Devisenkurse weisen nur ganz unbedeutende Veränderungen auf. Die Ungarische Nationalbank setzte heute den Kurs der österreichischen Krone um 10, des Mark um 20, des Lei um 4, der Lire um 7 und des Dollar um 30 Punkte herab. Auch im heftigen Privatverkehr zeigt der Dollar sinkende Tendenz.

**(Hungaria Vereinigte Dampfmühlen-A.G.)** Die Generalversammlung dieser Gesellschaft beschloß, den Aktienkurs per 1924 mit 10,000 K. ab 15. Mai 1. J. an den Kassen der Ungarischen Allgemeinen Kreditbank einzulösen. In die Direktion wurde Herr Josef Lugoßi gewählt.

**(Ein mitteleuropäisches Holzkartell.)** Wie aus Prag gemeldet wird, stehen die Verhandlungen bezüglich der Gründung eines mitteleuropäischen Holzkartells vor dem Abschluß. Sie des Kartells soll Wien sein. Dem Kartell werden sich die tschechoslowakischen Holzunternehmungen anschließen. Unklar ist nur die Stellungnahme des mächtigen Schweizer Kartells, das in Bildung begriffen ist.

**(Aufhebung des Einfuhrzoll für Kupfer- vitriol.)** Der Landesverein der Weinproduzenten hat an kompetenter Stelle Schritte unternommen, damit der Einfuhrzoll auf Kupfervitriol provisorisch aufgehoben werde. Die Produzenten sahen sich zu diesem Ansuchen durch den Umstand veranlaßt, daß die ungarischen Kupfervitriolfabriken jetzt, da der Bedarf an Kupfer- vitriol am größten ist, den Verkauf einstellen, da sie keine größeren Vorräte haben. Da das Fehlen von Kupfervitriol von katastrophalen Folgen begleitet wäre, kann dem nur durch Einfuhr ausländischen Produkts vorgebeugt werden.

**(Die Zollkredite.)** Der Landesverein der Speditoren beschäftigte sich in seiner gestrigen unter dem Vorsitz Julius Pollats abgehaltenen Sitzung mit der Frage der Zollkredite. Der Finanzminister hat nämlich die Dauer der Zollkredite auf drei Monate erhöht, aber verfügt, daß diese Kredite den Speditoren nur auf einen Monat erteilt werden. Nach den Ausführungen der Herren Samuel Rokenstein, Paul Mandl und Siegfried Balla wurde beschlossen, gegen diese gravaminöse Verfügung im Finanzministerium vorzulegen zu werden.

**(Im Börseklub)** hält Börseklub Jakob Schwarz am 19. d. 6 Uhr abends einen Vortrag über das Effekten- unternehmensgeschäft und die Börsegeschäfte.

**(An Samstagen kein Devisenclearing in Wien.)** Aus Wien wird telegraphiert: Da zufolge eines Beschlusses der Wiener Börsekommission am 15. Mai an Samstagen kein Börsenverkehr stattfindet, entfällt in Zukunft an diesem Tage auch der Devisenclearing.

**(Zwangsausgleich.)** Das Zwangsausgleichsverfahren wurde gegen folgende Firmen eröffnet: Witwe Franz Cserep, Szeged (Anmeldungsstermin 30. Mai, Vermögensverwalter Dr. Emerich Engel), Stefan Pencse, Szeged (Anmeldungsstermin 30. Mai, Vermögensverwalter Dr. Desider Gröskövy), Moisés Pencse, Szeged (Anmeldungsstermin 30. Mai, Vermögensverwalter Dr. Alfus Kalmán), Bendelin Lóth, Gyöngyös (Anmeldungsstermin 1. Juni, Vermögensverwalter Dr. Madár Pótváth), Samuel Schindelheim (Anmeldungsstermin 24. Mai, Vermögensverwalter Dr. Paul Führer), Joltán Kohn, Gyöngyös (Anmeldungsstermin 1. Juni, Vermögensverwalter Dr. Joltán Kornstein), Berzo und Kelly Kohn, Gyöngyös (Anmeldungsstermin 7. Juni, Vermögensverwalter Dr. Max Rozelt), Jakob Friedmann, Békéscsaba (Anmeldungsstermin 3. Juni, Vermögensverwalter Dr. Stefan Droff), Klona R. Polczner, Szeged (Anmeldungsstermin 30. Mai, Vermögensverwalter Dr. Wilhelm Seböl), Wilhelm Szölösi, Jánosbida (Anmeldungsstermin 10. Juni, Vermögensverwalter Dr. Artur Gams), Gebrüder Szegedi, Kecskevár (Anmeldungsstermin 5. Juni, Vermögensverwalter Dr. Emerich Jritz).

**Ämtliche Kurze der Ung. Nationalbank.**

14. Mai.

(Schlusskurse.)	
Oesterr. Kronen	9985—10045
Wien	9985—10045
Mark (Billionen)	16680—16844
Berlin	16880—16984
Tschechische Krone	2041—2111
Prag	2111—2123
Dinar	1135—1157
Belgrad	1155—1163
Lewa	509—517
Sophia	514—518
Lei	385—397
Bukarest	385—397
Polnische Zloty	13445—12589
Warschau	13545—13629
Lire	3290—3297
Mailand	2919—2937
Franz. Franc	3714—3738
Paris	3714—3738
Belgische Franc	3580—3592
Brüssel	3580—3592
Schweizer Franc	13655—13659
Zürich	13755—13839
Englische Pfund	344000—347000
London	345000—347000
Dollar	7070—71380
Newyork	7100—71430
Holland. Gulden	28280—28586
Amsterdam	28280—28786
Dänische Kronen	18160—18300
Kopenhagen	18380—18440
Schwed. Kronen	18778—18943
Stockholm	19025—19143
Norweg. Kronen	11785—11901
Oslo	11886—12001
Napoleon	—

**Devisenkurs.**

Kurse	Wien	Berlin	Prag	Zürich	
				Schluss	Nachmittag
Budapest	0.00970	0.005897	0.0477 1/2	0.007260	0.007360
Berlin	169.08	—	506.50	123. —	123. —
Wien	—	59.12 1/2	477.87 1/2	72.80	72.80
Oester. Schill.	—	59.20	477.25	—	—
Warschau	136.85	80.70	651.50	99.10	99.10
Bukarest	3.38 1/2	—	16.60	2.50	2.50
Sophia	5.16	3.06	24.72 1/2	3.77 1/2	3.77 1/2
Belgrad	11.52 1/2	8.82	55.15	8.40	8.40
Prag	21.07	12.45	15.30	15.30	15.30
Mailand	23.73	17.23	177.25	21.18	21.18
Paris	37.07	21.93	177.25	26.95	26.94 1/2
Brüssel	35.90	21.24 1/2	171.50	26.10	26.11 1/2
London	3449. —	2088.80	19450. —	2508. —	2507.75
Newyork	710.80	420. —	3890. —	516.75	516.75
Amsterdam	285.80	168.88	1368.50	27.70	27.70
Kopenhagen	183.60	81.05	689. —	97.15	97.15
Stockholm	189.90	112.29	906.25	133.35	133.35
Oslo	119.50	70.80	568. —	86.80	87. —
Madrid	102.70	60.94	483.50	74.50	74.75
Zürich	137.54	81.29	655.75	—	—

Wien, 14. Mai. Ungarische Krone 0.009955 G., 0.010005 W., Budapest Devisen 0.009950 G., 0.009990 W.  
 Zagreb, 14. Mai. Budapest —, Wien 867.—, Berlin 1467.50, Prag 183.35, Sofia —, Bukarest —.

**Ausländische Börsen.**  
 Wien, 14. Mai. Die Effektenbörse zeigte heute keine Veränderung, der Verkehr in der Kassa beschränkte sich auf einige Schlüsse. Infolge Dedungen der Prager und Budapest Arbitrage erzielten ein-zwei Papiere kleinere Gewinne. Im Vordergrund des Interesses standen auch heute Koburg. Alpinen besserten sich gegen Schluss ebenfalls, im übrigen war der Verkehr minimal. Später trat völlige Stagnation ein. Im Schranke befestigten sich im Einklange mit den Prager Notierungen Oesterreichische Berg und Hüten. Zuckerpapiere blieben flau. Der Schluss war geschäftlos. Oesterreichische Renten waren flau.  
 Berlin, 14. Mai. An der Effektenbörse setzte sich die freundliche Stimmung infolge der sinkenden Nachfrage für Tagesgeld, die hiedurch erzielte Erleichterung des Geldmarktes und die ruhigere Beurteilung der innerpolitischen Lage fort. Die Dedungsneigung war unverändert groß, auch für ausländische Rechnung zeigte sich Interesse. Die Kaufaufträge bei den Banken sind auch beträchtlich, so daß der Verkehr lebhaft wurde. Das Interesse für inländische Anleihen nahm zu, da man eine günstige Lösung der Umwertungsfrage hofft. Am Dividendenmarkt wurden 1—2 Prozent Gewinne erzielt. Abbröckelungen kamen seltener vor. Die größten Gewinne erzielten die Montan-, chemischen und elektrischen Werte. Gegen Schluss setzte sich die Pause neuerdings fort, so daß die führenden Montanwerte ihr heutiges höchstes Niveau behielten. Die Zinsenposten sind unverändert.

Budapester Schlachtviehmarkt vom 14. Mai. (Bericht von Leopold Fischl u. Komp.) Auftrieb 1008, unverkauft 140 Stück. Preisnotierungen: Ochsen Ia 13.000—16.000, IIa 9000—12.000, IIIa 7000—8000; Kühe Ia 12.000—15.000, IIa 8000—11.000, IIIa 6000—7000; Stiere Ia 12.000—15.000, IIa 10.000

bis 11.000; Weindfleisch 8500—8500; Rinder 12.000—16.000; Jungvieh 7000—11.000. Nachdem keine ausländischen Käufer hier waren, war die Tendenz sehr flau und sind die Preise um 500—1000 K. pro Kilogramm gefallen.

**Budapester Viehmarkt vom 14. Mai.** (Bericht von Leopold Fischl u. Komp.) Lebende Schweine. Auftrieb 2800, unverkauft 480 Stück. Preisnotierungen: Herrschaftsschweine Ia 20.000—20.500; Bauernschweine Ia 19.000—19.500, mindere 13.500—16.500, alte 17.000—18.000. Tendenz flau. Gestocheene Provinzware: Schweine Ia 23.500—24.000, IIa 22.000—23.000, IIIa 19.000—21.000; Schweinefleisch 20.000—23.000; Rindfleisch Ia 15.000—18.000, IIa 9000—12.000, IIIa 5000—8000; Schafe 6000—10.000; Lämmer 8000—15.000; Rinder 22.000—28.000; Zwitter 8000—14.000 bei usuellem Abschlag. Tendenz lebhaft.

Chefredakteur: Dr. Josef Straffer.  
 Verantwortlicher Redakteur: Dr. Emil Kumlik.  
 Verlag: Neues Pester Journal Zeitungsverlag L.G.  
 Für den Verlag verantwortlich: Moriz Valágs.  
 Druck der Hungaria Zeitungsdruckerei L.G.  
 Verantwortlich: Géza Schmitz.

**Magyar Kir. Opera.**  
 Nines előadás.  
**Nemzeti Színház.**  
 Egy magyar nábob.  
 Kezdeté 7 órakor.  
**Kamara Színház.**  
 Nines előadás.  
**Városi Színház.**  
 Dolly.  
 Kezdeté fél 8 órakor.  
**Székesvárosi Színház.**  
 Mariska, vagy a házasságtörés iskolája.  
 Kezdeté fél 8 órakor.  
**Magyar Színház.**  
 Az ótóra! vendég.  
 Kezdeté fél 8 órakor.

**Vigszínház.**  
 Panny és a családkerés.  
 Kezdeté fél 8 órakor.  
**Fővárosi Operettszínház.**  
 Musik.  
 Kezdeté fél 8 órakor.  
**Renaissance Színház.**  
 Májusi muzika.  
 Kezdeté fél 8 órakor.  
**Király Színház.**  
 Szibill.  
 Kezdeté fél 8 órakor.  
**KAMARA**  
 — Muzsolyánszínház —  
 (Hungaria-fürdő palotájában)  
 Dohány-utca 42, Nyár-utca sarok  
 Egy éj Romában  
 Filmregény 7 felvonásban  
 Kaland 6 felvonásban.  
 Előadások 1/5, 1/7, 8 és 10 órakor

**Apollo Színház.**  
 (Helikon épületben, Eszék-tér)  
 Telefon: József 150-01.  
**Hajlik a fenyő**  
**Rádió**  
**Dámák a faluban**  
**Grand Café Korona**  
 Kezdeté 8 órakor.

**KERT-MOZI**  
 Aréna-ut és Vilma királyné-ut sarkán. Telefon: 26—04.  
**MOZGÓKÉP-OTTHON.**  
 Teréz-körút. Tel. 1:2—3:3.  
 Harry Hill legújabb kalandjai  
 Daddys boy  
 Tessék mosolyogni  
 Előadások 4, 6, 8 és 10 órakor.

**Cirkus Beketow**  
 Heute abend halb 8 Uhr  
**3 grosse Schlager:**  
**Fortunio**  
**Afra**  
**Carpy y Carpy Trio**  
 Neu! **Drei Silvas** Neu!  
 brasilianische Jockey-leiter.

**GYMNASIUM.**  
 Erzsébet-körút 26. Tel.: J. 129-47.  
**Larsac asszony leánya**  
 a Párisban elköszört Versaillesi szépségrevüvel 7 felv.  
 Előadások 4, 6, 8 és 10 órakor.

**Royal Orfeum.**  
 Erzsébet-körút 81.  
 Telefon: József 121-67, 121-68.  
 Nemzetközi variété-műsor:  
**Barbette, 3 Karrey,**  
 „Wupp“  
 című egyfelvonásos és 7 artista szám  
 Kezdeté 8 órakor.  
 Vasárnap délután 1/4 órakor előadás  
**PAPAGÁLY.**  
 Kezdeté 11 órakor.

**Nyugat-Mozgó.**  
 Teréz-körút 41. Telefon: 71-62.  
 Éjfél kisasszony  
 Dráma 8 felvonásban.  
 Tatjana  
 Dráma 7 felvonásban.  
 Előadások 1/4, 1/5, 1/8 és 1/10.

**Teréz-körút-Színház.**  
 Teréz-körút 46.  
**Az ápoló**  
**stb.**  
 Kezdeté fél 9 órakor  
**CAPITOL**  
 Filmplais bélm Ostbahnho.  
 Telefon: Josef 142-06.  
**Uj műsor**  
 Előadások 5, 7 és 9 órakor.  
**ELIT-MOZGÓ.**  
 Vigszínház mellett.  
**Szentivánéji bál**  
**Örök harc**  
 Előadások fél 6 és 9 órakor.

**OLYMPIA.**  
 Erzsébet-körút 26. Tel.: J. 129-47.  
**Larsac asszony leánya**  
 a Párisban elköszört Versaillesi szépségrevüvel 7 felv.  
 Előadások 4, 6, 8 és 10 órakor.  
**OMNIA.**  
 Kölosy-utca 2.  
 Ujjé, a ligetben...!  
 Májusi álom 7 fejezetben.  
**Rádióházaság**  
 Burleszkvígjáték 6 felvonásban  
 Előadások 5, 1/8 és 1/10.

**Uj műsor**  
 Előadások 5, 7 és 9 órakor.  
**ELIT-MOZGÓ.**  
 Vigszínház mellett.  
**Szentivánéji bál**  
**Örök harc**  
 Előadások fél 6 és 9 órakor.

**Royal-Apollo.**  
 Erzsébet-körút 45/47. Tel.: J. 118-84.  
**Tizparancsolat**  
 Szécsi az emberiséghez.  
 Az önéletrajzi Müller Károly vezényli  
 Előadások 1/7 és 9 órakor.  
**TIVOLI.**  
 Nagymező-utca 8. Telefon 30-4.  
**A notredamei toronyőr**  
 (Lon Chaney)  
 Előadások 5, 1/8 és 1/10.

**URANIA.**  
 Rákóczi-ut 21. Telefon: J. 121-30.  
**Uj műsor**  
 Előadások 5, 1/8 és 1/10 órakor.

**Kauk**  
 Écsokoládé  
 Dreher

KAUF, VERKAUF

Spezialgeschäft für Silberarbeiten... Szigoti Nándor és Pia, Budapest, IV., Múzeum-körút 17.

MÖBEL, TEPPICHE

Möbelkredit-Abteilung der Bog... Möbelhaus, V., Vilmos császár-ut 48.

OFFENE STELLEN

Napi 500.000 korona keresetre... Kálnoky, V., Szemere-u. 2. 19928

STELLENGESUCHE

Művelti, szellemes uriaszony... Kálnoky, V., Szemere-u. 2. 19928

DIENST UND ARBEIT

Erste Frau für alles wird zu... Kálnoky, V., Szemere-u. 2. 19928

UNTERRICHT

Gymnasium der achten Klasse... Kálnoky, V., Szemere-u. 2. 19928

GELD, HYPOTHEKAR-DARLEHEN

Forduljunk mindenem töké... Kálnoky, V., Szemere-u. 2. 19928

MUSIK

Keiner kann konkurrieren mit... Kálnoky, V., Szemere-u. 2. 19928

REALITÄTEN

Realitas - Aktiengesellschaft... Kálnoky, V., Szemere-u. 2. 19928

HÄUSER

Azonnal beköltözhető lakás... Kálnoky, V., Szemere-u. 2. 19928

GÜTER, GRÜNDE

Esztorgomgyében 112 kat... Kálnoky, V., Szemere-u. 2. 19928

GESCHÄFTE

Schönes Atelier, eventuell mit... Kálnoky, V., Szemere-u. 2. 19928

Die Ausstattung für ein Ehepaar

wird schon am 29. Mai d. J. unter allen Abonnenten des „NEUES PESTER JOURNAL“, auch jenen, die bis spätestens 25. Mai das Blatt auf ein Vierteljahr abonniert haben, in Anwesenheit eines kgl. Notars ausgelost.

Es gibt nur einen Gewinn. Eine Ehe-Ansstattung. Die Lose werden allen Abonnenten gratis und franko zugestellt.

Die Gegenstände der Ausstattung und die Firmen, von denen diese herrühren, sind die folgenden:

- Modewarenhaus Holzer, IV., Kossuth Lajos-gasse 9; ein elegantes Damenkleid.
Kroh J. Jenő, Möbelgrosshändler, VII., Akáca-utca 45; ein komplettes Speisezimmer, bestehend aus: 1 Kredenz, 1 Pfeiler, 1 Tisch und 6 Sessel.
Elejer, Möbelwarenhans, VII., Akáca-utca 7; ein komplettes Schlafzimmer, bestehend aus 2 Betten, 2 Schränken, 2 Nachtkästchen und 1 Toilettespiegel.
Kroh J. Jenő, Möbelgrosshändler, VII., Akáca-utca 45; eine komplette Kücheneinrichtung, bestehend aus: 1 Küchenschrank, 1 Tisch, 1 Holz- und Kohlenkiste, 1 Mistkiste, 2 Herkerl, weiss angestrichen.
Nagy János, Tapezierer, IV., Cukor-utca 5 (gewesene Himzö-utca); eine Chaiselongue, 180x80 Zm., mit grauem Damastüberzug.
Costal und Kruttsch (Modsalon), V., Lipót-körút 9, IV. 4. ein Morganzweid.
Eilant und Dan, Juweliere, IV., Kossuth Lajos-utca 13; eine wertvolle Armbanduhr aus Gold, eine Weckeruhr, Marke „Atlantik“ mit Ständer, ein silberner Modesspiegel mit Email, eine silberne Herrenkopfgarnitur.
Salon Tauszky, VII., Király-utca 13, III. Gebäude; ein prachtvoller Damenuhr.
Ludwig Heves, V., Bécsi-utca 8; eine Damen-Wäsche-Ansattung.
Ilona Scheiner, V., Bécsi-utca 8; einen echten Spitzenvorhang.
Géza Salamonovits u. Sohn, Kleidergrosshändler, VI., Vilmos császár-ut 15; ein moderner Herrenanzug.
Martos, IV., Váci-utca 11-b; ein Paar herrliche Damenschuhe, nach Auswahl des glücklichen Gewinners.
Keszey, Schuhfabrik, VI., Andrássy-ut 16; ein Paar prachtvolle Herrenschuhe, nach Auswahl des Gewinners.
Arany und Lukács, Juweliere, IV., Petöfi Sándorgasse 18; zwei goldene Verlobungsringe.
Argenterwerke, IV., Váci-utca 5; eine Blumenvase aus Chinasilber mit feingeschliffener Glaseinlage.
Sternberg Armin és Testvérek, Königl. Ung. Hofmusikinstrumenten-Fabrik, VII., Rákóczi-ut 60, ein Grammophon mit prachtvollem Klang.
Ungar, Elektromar-A.-G., VI., Békeplatz 3; eine elektrische Kaffeekochmaschine für 6 Personen, ein elektrisches Bügeleisen, ein elektrisches Emailkochgeschirr von 1 1/2 Liter.
Komlós Mór, Lusterfabrik, VI., O-utca 15 und Lázár-utca 16 (hinter der Oper); ein Speisezimmerluster, eine Schlafzimmersampel und zwei Nachtkästchen-Stehlampen.
Artur Edinger, VI., Fabrikengasse 21, ein Gaskocher.
Erdélyi horozó (Inhaber Ignaz Spiegel), Dalszínház-utca 8; ein Hochzeitsmahl für 12 Personen.
Armin Burg, Lederwarenfabrik, IV., Koronagasse 8; ein Coupéköffer.
M. E. Mayer, Wien-Budapest, IV., Koronaherceg-utca 14-16; Kälnerwasser in einem geschliffenen Flacon, einen echten MEM-Rasierapparat.
Vox Radio-A.-G., IV., Városház-utca 4; ein Vox-Radio-apparat, in der Wohnung aufmontiert.
A. Hendrich, gewesene erzherrliche Blumenhalle, VI., Ersküstrasse 5; ein schönes Brautbukett.
Próháska János, kgl. ung. patentierte Messingmöbelfabrik, VI., Gróf Zichy Jenő-utca 46; ein Doppel-Messing-Ehebett mit dem weltberühmten pat. Banddraht-Einsatz.
Klein Gyula és Társa, Eisen-, Messingmöbel- und Drahtbettenfabrik, VII., Dob-utca 58; ein weiss emailiertes, zusammenlegbares Eisenbett mit Drahtmatratze. (Eigenes Fabrikat.)
Unger, VII., Király-utca 45; ein Porzellanservice und ein geschliffenes Glaservice.
Nemzeti Nagy Aruház, VII., Király-utca 7; zwei Gobelin-Bettdecken und eine Gobelin-Tischdecke.
Steiner Mór Nachfolger, VI., Király-utca 2; ein 3 1/2 Meter langer, 67 Zentimeter breiter Linoleum-Lanfteppich.
Diamant Miksa, VII., Király-utca 11; eine Herrenwäsche-Ansattung.
Salvator-Verbandstoffabriks-A.-G., VI., Nagymező-utca 4; ein Paar Damenschuhe und ein Paar Herren-galoeschen.
Hegedűs u. Hevesi, Geschäft für elektrotechnische Unternehmen, IV., Hajó-utca 8-10 im Hof; ein elektrischer Heizofen.
Warenhans Rosenberg Adolf, Eingang VI., Király-utca 32 und Kazár-utca 2 (Ecklokal); zwei Bettdecken.
Josef Wasserberger, Hutmachermeister, V., Lipót-körút 12; ein Zylinderhut.
Fiaméi Kávéipari és Aruforgalmi Rt., IV., Hajó-utca 8-10; zwei Dosen á 1/2 Pfund Popoff-Chinatea.

MIETUNG UND VERMIETUNG

Wohnungen zu übergeben:

Verblühte Villenwohnungen am... Kálnoky, V., Szemere-u. 2. 19928

Felhívás! Ügyfeleinket értesítjük... Kálnoky, V., Szemere-u. 2. 19928

Zuglitzben kettőszobás villalaks... Kálnoky, V., Szemere-u. 2. 19928

Práter-utcaiban kettőszobás... Kálnoky, V., Szemere-u. 2. 19928

Iparművészeti múzeumnál 2... Kálnoky, V., Szemere-u. 2. 19928

Möblierte Zimmer Verpflegung

Zwei elegante, glänzende... Kálnoky, V., Szemere-u. 2. 19928

Leptosóházi bejárata, teljesen... Kálnoky, V., Szemere-u. 2. 19928

Sehr schön möbliertes... Kálnoky, V., Szemere-u. 2. 19928

Schönes separiertes... Kálnoky, V., Szemere-u. 2. 19928

Bessere ältere Frau möchte... Kálnoky, V., Szemere-u. 2. 19928

KURORTE

Frühjahr- und Sommeraufenthalte

Bei Aufträgen

über bei dem Besuch der hier... Kálnoky, V., Szemere-u. 2. 19928

Sommerwohnungen in Rogaska... Kálnoky, V., Szemere-u. 2. 19928

Lovrana bei Abbazia, Pension... Kálnoky, V., Szemere-u. 2. 19928

Beliebte Sommerfrische... Kálnoky, V., Szemere-u. 2. 19928

Zur Erholung sind 2-3... Kálnoky, V., Szemere-u. 2. 19928

Für Erholung in Krimml... Kálnoky, V., Szemere-u. 2. 19928

Krimmerfälle in Krimml... Kálnoky, V., Szemere-u. 2. 19928

Sanatorium bei Krimml... Kálnoky, V., Szemere-u. 2. 19928

Sanatorium bei Krimml... Kálnoky, V., Szemere-u. 2. 19928

Sanatorium bei Krimml... Kálnoky, V., Szemere-u. 2. 19928

Sanatorium bei Krimml... Kálnoky, V., Szemere-u. 2. 19928

Sanatorium bei Krimml... Kálnoky, V., Szemere-u. 2. 19928

Sanatorium bei Krimml... Kálnoky, V., Szemere-u. 2. 19928

Sanatorium bei Krimml... Kálnoky, V., Szemere-u. 2. 19928

Sanatorium bei Krimml... Kálnoky, V., Szemere-u. 2. 19928

Sanatorium bei Krimml... Kálnoky, V., Szemere-u. 2. 19928

Sanatorium bei Krimml... Kálnoky, V., Szemere-u. 2. 19928

Sanatorium bei Krimml... Kálnoky, V., Szemere-u. 2. 19928

Sanatorium bei Krimml... Kálnoky, V., Szemere-u. 2. 19928

Sanatorium bei Krimml... Kálnoky, V., Szemere-u. 2. 19928

Sanatorium bei Krimml... Kálnoky, V., Szemere-u. 2. 19928

Sanatorium bei Krimml... Kálnoky, V., Szemere-u. 2. 19928

Sanatorium bei Krimml... Kálnoky, V., Szemere-u. 2. 19928

Sanatorium bei Krimml... Kálnoky, V., Szemere-u. 2. 19928

Sanatorium bei Krimml... Kálnoky, V., Szemere-u. 2. 19928

Sanatorium bei Krimml... Kálnoky, V., Szemere-u. 2. 19928

Sanatorium bei Krimml... Kálnoky, V., Szemere-u. 2. 19928

Sanatorium bei Krimml... Kálnoky, V., Szemere-u. 2. 19928

Sanatorium bei Krimml... Kálnoky, V., Szemere-u. 2. 19928

Sanatorium bei Krimml... Kálnoky, V., Szemere-u. 2. 19928

Sanatorium bei Krimml... Kálnoky, V., Szemere-u. 2. 19928

Sanatorium bei Krimml... Kálnoky, V., Szemere-u. 2. 19928

Sanatorium bei Krimml... Kálnoky, V., Szemere-u. 2. 19928

Sanatorium bei Krimml... Kálnoky, V., Szemere-u. 2. 19928

Sanatorium bei Krimml... Kálnoky, V., Szemere-u. 2. 19928

Sanatorium bei Krimml... Kálnoky, V., Szemere-u. 2. 19928

Sanatorium bei Krimml... Kálnoky, V., Szemere-u. 2. 19928

Sanatorium bei Krimml... Kálnoky, V., Szemere-u. 2. 19928

Sanatorium bei Krimml... Kálnoky, V., Szemere-u. 2. 19928

Sanatorium bei Krimml... Kálnoky, V., Szemere-u. 2. 19928

Sanatorium bei Krimml... Kálnoky, V., Szemere-u. 2. 19928

HEIRATSANTRÄGE

In Heiratsvermittlungsgesell... Kálnoky, V., Szemere-u. 2. 19928

Für Heiratsvermittlung... Kálnoky, V., Szemere-u. 2. 19928

Heiratsvermittlung... Kálnoky, V., Szemere-u. 2. 19928

Heiratsvermittlung... Kálnoky, V., Szemere-u. 2. 19928

Heiratsvermittlung... Kálnoky, V., Szemere-u. 2. 19928

Heiratsvermittlung... Kálnoky, V., Szemere-u. 2. 19928

Heiratsvermittlung... Kálnoky, V., Szemere-u. 2. 19928

Heiratsvermittlung... Kálnoky, V., Szemere-u. 2. 19928

Heiratsvermittlung... Kálnoky, V., Szemere-u. 2. 19928

Heiratsvermittlung... Kálnoky, V., Szemere-u. 2. 19928

Heiratsvermittlung... Kálnoky, V., Szemere-u. 2. 19928

Heiratsvermittlung... Kálnoky, V., Szemere-u. 2. 19928

Heiratsvermittlung... Kálnoky, V., Szemere-u. 2. 19928

Heiratsvermittlung... Kálnoky, V., Szemere-u. 2. 19928

Heiratsvermittlung... Kálnoky, V., Szemere-u. 2. 19928

Heiratsvermittlung... Kálnoky, V., Szemere-u. 2. 19928

Heiratsvermittlung... Kálnoky, V., Szemere-u. 2. 19928

Heiratsvermittlung... Kálnoky, V., Szemere-u. 2. 19928

Heiratsvermittlung... Kálnoky, V., Szemere-u. 2. 19928

Heiratsvermittlung... Kálnoky, V., Szemere-u. 2. 19928

Heiratsvermittlung... Kálnoky, V., Szemere-u. 2. 19928

Heiratsvermittlung... Kálnoky, V., Szemere-u. 2. 19928

Heiratsvermittlung... Kálnoky, V., Szemere-u. 2. 19928

Heiratsvermittlung... Kálnoky, V., Szemere-u. 2. 19928

Heiratsvermittlung... Kálnoky, V., Szemere-u. 2. 19928

Heiratsvermittlung... Kálnoky, V., Szemere-u. 2. 19928

Heiratsvermittlung... Kálnoky, V., Szemere-u. 2. 19928

Heiratsvermittlung... Kálnoky, V., Szemere-u. 2. 19928

Heiratsvermittlung... Kálnoky, V., Szemere-u. 2. 19928

Heiratsvermittlung... Kálnoky, V., Szemere-u. 2. 19928

Heiratsvermittlung... Kálnoky, V., Szemere-u. 2. 19928

Heiratsvermittlung... Kálnoky, V., Szemere-u. 2. 19928

Heiratsvermittlung... Kálnoky, V., Szemere-u. 2. 19928

Heiratsvermittlung... Kálnoky, V., Szemere-u. 2. 19928

Heiratsvermittlung... Kálnoky, V., Szemere-u. 2. 19928

Heiratsvermittlung... Kálnoky, V., Szemere-u. 2. 19928

Heiratsvermittlung... Kálnoky, V., Szemere-u. 2. 19928

Heiratsvermittlung... Kálnoky, V., Szemere-u. 2. 19928

Heiratsvermittlung... Kálnoky, V., Szemere-u. 2. 19928

Heiratsvermittlung... Kálnoky, V., Szemere-u. 2. 19928

Heiratsvermittlung... Kálnoky, V., Szemere-u. 2. 19928

Heiratsvermittlung... Kálnoky, V., Szemere-u. 2. 19928

Heiratsvermittlung... Kálnoky, V., Szemere-u. 2. 19928

Heiratsvermittlung... Kálnoky, V., Szemere-u. 2. 19928

Heiratsvermittlung... Kálnoky, V., Szemere-u. 2. 19928

Heiratsvermittlung... Kálnoky, V., Szemere-u. 2. 19928

Heiratsvermittlung... Kálnoky, V., Szemere-u. 2. 19928

Heiratsvermittlung... Kálnoky, V., Szemere-u. 2. 19928

Heiratsvermittlung... Kálnoky, V., Szemere-u. 2. 19928

Heiratsvermittlung... Kálnoky, V., Szemere-u. 2. 19928

Heiratsvermittlung... Kálnoky, V., Szemere-u. 2. 19928

Heiratsvermittlung... Kálnoky, V., Szemere-u. 2. 19928

Heiratsvermittlung... Kálnoky, V., Szemere-u. 2. 19928

Heiratsvermittlung... Kálnoky, V., Szemere-u. 2. 19928

Heiratsvermittlung... Kálnoky, V., Szemere-u. 2. 19928

Heiratsvermittlung... Kálnoky, V., Szemere-u. 2. 19928

Heiratsvermittlung... Kálnoky, V., Szemere-u. 2. 19928

KORRESPONDENZ

Logo A. mittelfein feine... Kálnoky, V., Szemere-u. 2. 19928

Logo A. mittelfein feine... Kálnoky, V., Szemere-u. 2. 19928

Logo A. mittelfein feine... Kálnoky, V., Szemere-u. 2. 19928

Logo A. mittelfein feine... Kálnoky, V., Szemere-u. 2. 19928

Logo A. mittelfein feine... Kálnoky, V., Szemere-u. 2. 19928

Logo A. mittelfein feine... Kálnoky, V., Szemere-u. 2. 19928

Logo A. mittelfein feine... Kálnoky, V., Szemere-u. 2. 19928

Logo A. mittelfein feine... Kálnoky, V., Szemere-u. 2. 19928

Logo A. mittelfein feine... Kálnoky, V., Szemere-u. 2. 19928

Logo A. mittelfein feine... Kálnoky, V., Szemere-u. 2. 19928

Logo A. mittelfein feine... Kálnoky, V., Szemere-u. 2. 19928

Logo A. mittelfein feine... Kálnoky, V., Szemere-u. 2. 19928

Logo A. mittelfein feine... Kálnoky, V., Szemere-u. 2. 19928

Logo A. mittelfein feine... Kálnoky, V., Szemere-u. 2. 19928

Logo A. mittelfein feine... Kálnoky, V., Szemere-u. 2. 19928

Logo A. mittelfein feine... Kálnoky, V., Szemere-u. 2. 19928

Logo A. mittelfein feine... Kálnoky, V., Szemere-u. 2. 19928

Logo A. mittelfein feine... Kálnoky, V., Szemere-u. 2. 19928

Logo A. mittelfein feine... Kálnoky, V., Szemere-u. 2. 19928

Logo A. mittelfein feine... Kálnoky, V., Szemere-u. 2. 19928

Logo A. mittelfein feine... Kálnoky, V., Szemere-u. 2. 19928

Logo A. mittelfein feine... Kálnoky, V., Szemere-u. 2. 19928

Logo A. mittelfein feine... Kálnoky, V., Szemere-u. 2. 19928

Logo A. mittelfein feine... Kálnoky, V., Szemere-u. 2. 19928

Logo A. mittelfein feine... Kálnoky, V., Szemere-u. 2. 19928

Logo A. mittelfein feine... Kálnoky, V., Szemere-u. 2. 19928

Logo A. mittelfein feine... Kálnoky, V., Szemere-u. 2. 19928

Logo A. mittelfein feine... Kálnoky, V., Szemere-u. 2. 19928

Logo A. mittelfein feine... Kálnoky, V., Szemere-u. 2. 19928

Logo A. mittelfein feine... Kálnoky, V., Szemere-u. 2. 19928

Logo A. mittelfein feine... Kálnoky, V., Szemere-u. 2. 19928

Logo A. mittelfein feine... Kálnoky, V., Szemere-u. 2. 19928

Logo A. mittelfein feine... Kálnoky, V., Szemere-u. 2. 19928

Logo A. mittelfein feine... Kálnoky, V., Szemere-u. 2. 19928

Logo A. mittelfein feine... Kálnoky, V., Szemere-u. 2. 19928

Logo A. mittelfein feine... Kálnoky, V., Szemere-u. 2. 19928

Logo A. mittelfein feine... Kálnoky, V., Szemere-u. 2. 19928

Logo A. mittelfein feine... Kálnoky, V., Szemere-u. 2. 19928